

Braun Aktiengesellschaft
Bereich Foto

Diesmal besonders interessant:

Super-Tele ohne Geheimnisse: Seite 6

Fotografieren mit System: Seite 10

Blitz-Oldtimer gesucht: Seite 17



Ausblick auf einen neuen Feriensommer. Klar, daß die Nizo wieder dabei ist. Bei Ihnen das erste Mal? Dann kann Ihnen der Beitrag auf Seite 9 sicher einige Tips und Ratschläge dafür bieten, wie der Ferienfilm noch mehr Spaß macht und zu einem

sicheren Premierenerfolg wird. Machen Sie Ferien irgendwo in den Tropen? Lesen Sie bitte auf Seite 14, was ein Kenner über das Filmen und Fotografieren in jenen Breitengraden zu sagen hat. Dazu auch der Expeditionsbericht auf Seite 12.

Historie

Braun Foto Nachrichten 1/73

Herausgegeben im Auftrag der
Braun AG, Frankfurt, vom
Verlag für Wirtschaft und Industrie (V.W.I.)
8036 Herrsching/Ammersee
Bahnhofstraße 1
Telefon (0 81 52) 62 09

Redaktion Dieter Müller

Anschrift der Redaktion:
Braun Aktiengesellschaft
Bereich Foto
6 Frankfurt
Rüsselsheimer Straße 22
Postfach 190 265
Telefon (06 11) 73 00 11

Postversandort Freiburg i. Br.

Die Braun Foto Nachrichten erscheinen in
zwangloser Folge dreimal jährlich und
werden kostenlos an Nizo Filmer versandt.
Ein Anspruch auf Belieferung besteht
jedoch nicht. Beiträge, die mit Namen
oder Initialen gekennzeichnet sind,
stellen nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion oder des Herausgebers dar.
Nachdrucke mit Quellenangabe sind
honorarfrei.
Um Belegexemplare wird gebeten.
Das Heft 2/73 der Braun Foto Nachrichten
erscheint voraussichtlich im August 73.

Printed in Western Germany

Als die Bilder auch auf der Leinwand im Wohnzimmer das Laufen lernten – es ist nun ungefähr fünfzig Jahre her –, da wurde der 35-mm-Film mit viel Fingerspitzengefühl erst durch die Kamera und dann durch den Projektor buchstäblich „gedreht“. Zehn Meter des Universal-Filmformats jener Zeit waren schnell verbraucht, und nicht nur die Zigarrenkistenkameras, auch das Filmformat erwiesen sich als unhandlich. So gibt es den Filmamateur eigentlich erst, seit es auch den sogenannten Schmalfilm gibt, dessen Material zunächst 16, dann 9,5 und später (1932) 8 mm breit wurde. Mit den Debatten um das „Schnürsenkelformat“ trennten sich die Filmlager klar in das der Profis und jenes der Amateure. Die einen lächelten über das „Spielzeug“, während die anderen neidvoll ihren großen Vorbildern mit Drehbuch und Regie und Kinozauber nacheiferten. Das ist nun auch schon Jahrzehnte her. Die Entwicklung hat aus dem 16-mm-Film ein vielverwendetes Profimaterial gemacht, und aus dem 8-mm-Format wurde Superacht. Die Gerätetechnik für Superacht hat sich in den wenigen Jahren seit 1965 stürmisch entwickelt. Sie brachte besser ausgestattete Kompaktkameras hervor, als sie für die „großen“ Formate zur Verfügung stehen. Nizo spielte dabei eine Pionierrolle. Der Superachtfilm unserer Tage ist dabei besser als der 16-mm der dreißiger Jahre. In dem Maße, wie diese Entwicklung vorangeht, verwischt sich jene Trennung der Profi- und Amateurlager. 8-mm-Filme sind bei Vortragsveranstaltungen in Kinosälen und im Fernsehen zu sehen. Sie werden auch für berufliche Zwecke immer mehr verwendet. Ist es jetzt nicht endlich an der Zeit, den Kamera-benutzer „ohne Auftrag“ als den privaten Filmer zu klassifizieren, ihm also seinen manchmal belächelten „Amateurstatus“ zu nehmen und seinem Filmmaterial die Weichen zu stellen, damit es endlich aus der „Schmalspur“ herauskommt?

Blitzpraxis für Filmer



Fast alle Nizo Kameras im aktuellen Angebot können Blitzlicht zur Ausleuchtung von Zeitraffer- oder Trickfilmszenen verwenden. Der Synchronanschluß für ein Elektronen-Blitzgerät ist an einer Filmkamera noch nicht lange so selbstverständlich. Voraussetzung war die Entwicklung immer leistungsfähigerer Zeitrafferfrequenzen in der Skala der „Gänge“ moderner Nizo Superachtkameras. Eigentlich müßte man eher für die Zeitraffer, als für die Zeitdehner, den bildhaften Ausdruck „Zeitlupe“ verwenden. Aufnahmen mit mehrhundertfacher Zeitraffung, wie man sie durch die Belichtung von Einzelbildern im Abstand von – Beispiel – je 30 Sekunden oder gar einer Minute erhält, vermögen eindringlicher als eine drei- oder auch vierfache Zeitdehnung Zusammenhänge erkennbar zu machen, die man normalerweise übersieht. Der Vergleich hinkt natürlich insofern, als die Zeitdehnung im entgegengesetzten Sinne wirksam wird.

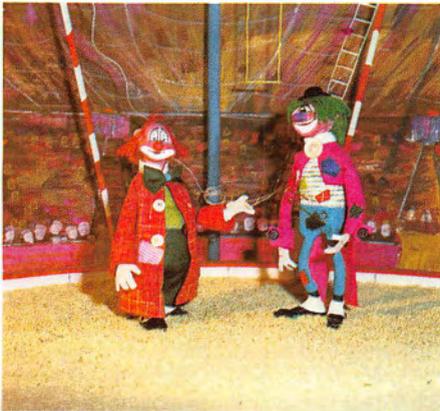
Weil hier dem Film neue, ungewohnte Dimensionen erschlossen wurden, sind sich selbst erfahrene Filmer oft nicht ganz klar über die Zusammenhänge. Der Blitzkontakt an der Kamera allein würde zumindest bei Zeitrafferbeobachtungen wenig nutzen. Es wäre natürlich denkbar, daß er zusammen mit der klassischen Einzelbildschaltung von Hand über einen Drahtauslöser verwendet werden könnte. Nur wenigen aber ist die Geduld gegeben, über lange Stunden hinweg den Auslöser zu bedienen. Immerhin sind für eine Projektionssekunde 18 Schaltungen nötig. Deswegen führte Nizo schon vor Jahren die Einzelbildautomatik ein.

Das dritte Element in der Anlage ist das Blitzlichtgerät. Es muß ein Elektronenblitz sein, der möglichst viele Ausleuchtungen möglichst schnell hintereinander zu liefern in der Lage ist. Denn – und das ist wichtig genug für einen Merksatz – bei der

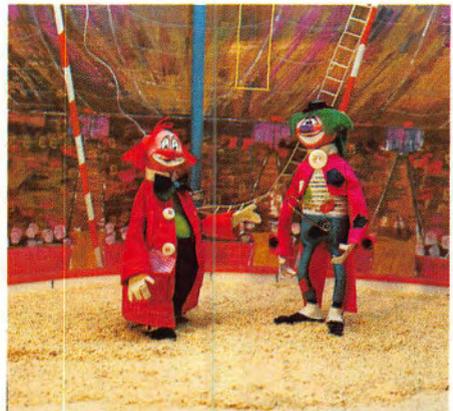
Ausleuchtung durch Blitzlicht wird der kürzeste Zeitraffergang durch die Blitzfolgezeit bestimmt. Anders gesagt: Wenn die Kamera schon belichtet, während das Blitzlichtgerät noch den nächsten Blitz sammelt, gibt es schwarze Bilder. Diese Forderung führte bis zur Photokina des vergangenen Jahres fast unvermeidlich zu den „Profis“ vom Schläge des Braun F 800 oder Braun F 700. Die Fotomesse '72 brachte den Braun 2000 VarioComputer, der in jeder Hinsicht tragbar ist und trotzdem die Voraussetzungen zur Verwendung bei Filmbildausleuchtungen erfüllt. Die Braun Foto Nachrichten berichteten im Heft 3/72 ausführlich über diese Messeneuheit. Hier nun mehr über die Filmpraxis mit einer Nizo und dem Braun 2000. Wenn man davon ausgeht, daß das Blitzlicht beim Filmen von wärmeempfindlichen Vorlagen unersetzlich ist, kommt man zwangsläufig in die Gebiete der zeitraffenden Nahaufnahmen von Pflanzen oder ähnlichem oder des Animationstricks mit gezeichneten Vorlagen, mit Puppen, Modellen usw. An die Ausleuchtung von größeren Raamtiefen wird praktisch selten gedacht werden. Genau hier – bei den Nahaufnahmen – ist der VarioComputer

von Braun in seinem Element. Die kurzen Aufnahmeabstände verlangen bei Computerbetrieb von dem Blitzgerät nur eine relativ kleine Entnahme aus dem Energievorrat, die der Braun 2000 schnell wieder auffüllen kann. Bei einem Aufnahmeabstand von etwa 1 m und hellem, nicht stark lichtabsorbierendem Unter- und Hintergrund können so Blitzfolgezeiten von ca. einer Sekunde rund tausendmal (Modell F 027) durchgehalten werden. Also wird eine Filmszene mit mindestens 55 Projektionssekunden vollautomatisch aufgenommen, wenn die Nizo z. B. einen Ablauf, wie das Verhalten einer Pflanze, beobachtet. Ungefähr hier ist der Braun VarioComputer nahe der Aufladegrenze. Wenn noch längere zusammenhängende Zeitrafferbeobachtungen mit der Nizo und Blitzlichtausleuchtungen anstehen, so empfiehlt sich das Blitzgerät Braun F 800 mit seinen Möglichkeiten zur Netzstromversorgung in Verbindung mit schneller Blitzfolgezeit.

Tatsächlich nutzt man die extrem kurzen Blitzfolgezeiten in der Praxis seltener aus. Je stärker der Zeitraffereffekt gewünscht wird, desto länger werden die Laufwerkfrequenzen an der Einzelbildautomatik der



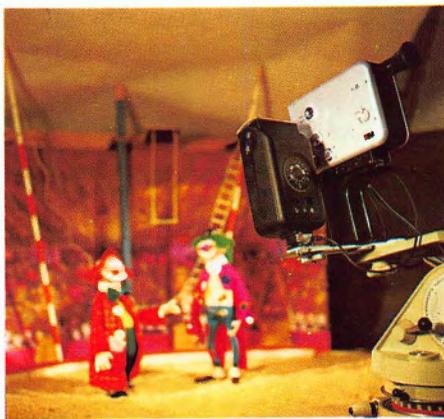
Direkt geblitzt



Indirekt geblitzt

Nizo eingestellt. Und um so mehr Zeit hat das Blitzgerät, die Energie für die nächste Ausleuchtung bereitzustellen. Bei Animationstricks, durch die tote Objekte filmisches Leben bekommen, wird die Zeit zwischen den einzelnen Aufnahmen schon deswegen knapp gehalten werden, damit ausreichend Spielraum für die Manipulationen am gefilmten Objekt bleibt. Meistens wird man die Handschaltung z. B. über den Nizo Fernauslöser vorziehen. Aber auch hier können Synchronanschluß und Blitzgerät die diffizilen Aufnahmen erleichtern, denn das Blitzgerät vermeidet die Leuchten- oder Scheinwerferhitze und bietet tageslichtähnliches Licht. Deswegen muß bei Blitzaufnahmen grundsätzlich das in die Nizo eingebaute Konversionsfilter eingeschaltet sein, also in der Tageslichtstellung stehen.

Außer der erstaunlichen Energieleistung kann der Braun 2000 dem Filmer auch seine besonderen Möglichkeiten für die Bildgestaltung zunutze machen. Die Gelegenheit zur Wahl zwischen direktem und reflektiertem Licht durch den Schwenkreflektor kann manchen Film besser machen, wie es die Vergleichsfotos zu diesem Bericht zu zeigen versuchen. Wird



das schattenfreie, weiche Licht durch den vertikal gestellten Reflektor des Braun 2000 vorgezogen, so empfiehlt es sich, das Licht nicht von der Zimmerdecke, sondern z. B. von einem weißen Pappdeckel reflektieren zu lassen, der in entsprechend kurzer Entfernung über dem vertikal gestellten Reflektor des Blitzgerätes angebracht wird. So muß der Braun 2000 seinen von der Leuchtdistanz abhängigen Energievorrat nicht buchstäblich verschleudern und lohnt die kleine Mühe durch schnelle Blitzbereitschaft und längere Blitzreihen.

In jedem Fall aber muß die Objektivblende der Nizo nicht nur von Hand fest eingestellt, sondern auch gegenüber dem für Fotokameras gültigen Wert um eine Blende weiter geöffnet werden. Wird also Blende 5,6 auf der Blendenscheibe abgelesen, so ist tatsächlich 4 auf der Skala der Nizo einzustellen. Fotokameras haben eben keine viellinsigen Vario-Objektive und Strahlenteilungsprismen.

Fassen wir auf einer Abhakliste noch einmal alles Wichtige für die Blitzpraxis von Nizo Filmern zusammen: 1. Kamerafilter auf Tageslichtstellung. 2. Blitzfolgezeiten ausmessen. 3. Zeiträufferfrequenzen der Nizo Einzelbildautomatik länger als Blitzfolgezeit einstellen. 4. Blende von Hand feststellen und dabei um einen Wert weiter öffnen, als es der Blendenkalkulator des Blitzgerätes empfiehlt.

Wer den Komfort des Braun 2000 oder das universelle System des Braun F 800 schon einmal – und sei es auch nur bei einem kleinen Trick-Titelvorspann für den letzten Ferienfilm – genutzt hat, wird das „kalte“, tageslichtähnliche, gleichmäßige Licht des Energiezwerges oder des vielseitigen Profis von Braun immer wieder bei seinen Filmexperimenten bevorzugen. Die Lichtspiele machen dann nämlich noch mehr Spaß, weil weniger bis gar keine Mühe.

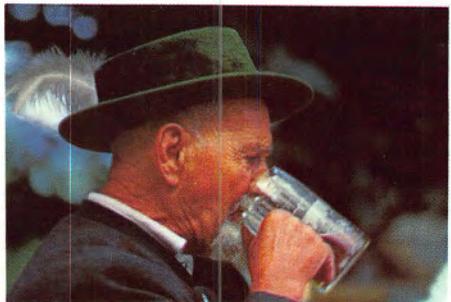
Super-Tele ohne Geheimnisse

Die Telebrennweite des Vario-Objektivs zur Nizo S 480 bietet (im Verhältnis zu seiner kürzesten Brennweite) eine sechsfache Vergrößerung. Wenn Sie die Bildwinkel vergleichen, müßten Sie Ihre Kleinbild-Fotokamera mit einem 300-mm-Objektiv bestücken. Kennen Sie das „Ofenrohr“, an dem Ihre Spiegelreflex dann hängt? Die Bau Maße der Nizo S 480 (aber auch der Nizo S 48 und S 48-2) sind, daran gemessen, geradezu unaufdringlich. Vielleicht kommt es daher, daß so mancher der Kamera und ihrem Objektiv ihre Leistungsfähigkeit nicht so recht zutraut und nach Höherem greift. Tatsächlich ist das eben erwähnte Schneider Variogon 1:1,8/8 – 48 mm eines der leichteren Kaliber in der aktuellen Nizo Kameralinie. Die Nizo S 560 und S 56 bieten mit ihren Variogonen Spitzenteles mit 56 mm Brennweite und einem horizontalen Bildwinkel von $5^{\circ} 30'$. Das würde beim KB-Foto einer Brennweite von 375 mm entsprechen. Auch auf diesem Gebiet hat aber die Nizo S 800 mit 80 mm Brennweite und einem Bildwinkel von $30^{\circ} 50'$ Optimales zu bieten. Wenn Sie diese Winkelangabe mit denen von KB-Wechselobjektiven vergleichen, müssen Sie schon über 500 mm Brennweite gehen, um Vergleichbares zu finden. Lassen Sie sich bitte gelegentlich von Ihrem Fotohändler ein 500-mm-Objektiv zeigen, und bedenken Sie dann, daß am Vario-Objektiv Ihrer Nizo gewissermaßen noch ein Dutzend weiterer Objektive bis hinunter zum Weitwinkel „an-

geschlossen“ sind, und Sie werden den Prospekt-Hinweis auf die Hochleistungsobjektive der Nizo Kameras nicht mehr als faden Werbespruch abtun.

Sie besitzen nun also eine solche Telekanone im Taschenformat (auch so ein „Spruch“, der ganz einfach stimmt). Wie nutzen Sie am vernünftigsten den Vorsprung, den Ihnen die progressive Super-8-Technik von Nizo in die Hand gab? Bitte nicht wie ein Fernglas. Wenn Sie wollen, genießen Sie die bewundernden Ausrufe Ihrer Bekannten nach einem Blick durch das Okular: „Die holt aber mächtig 'ran.“ Für Sie liegt die Leistungsfähigkeit der Nizo aber schon nach einiger Praxis weniger in der Fähigkeit, „Langstrecken-Fahraufnahmen“ zu machen. Nutzen Sie die Telebrennweiten bewußt als Gestaltungselement. Gipfelkreuze von der Hütte aus formatfüllend auf die Projektionswand zu bringen ist eine der leichtesten Übungen. Aus einem Meter (!) Aufnahmeabstand eine Wespe formatfüllend (mit der Nizo NL 3 im Abbildungsmaßstab 1:1,4) zu zeigen, das z. B. ist eine Ihrer Meisterleistungen mit der Nizo S 560 (oder S 56 oder S 55 oder Nizo Spezial).

Dem Anfänger sind die ungewöhnlich weiten Schärfentiefen des Super-8-Filmformats zunächst sehr hilfreich. Zumal die Weitwinkel- und mittleren Brennweiten bieten hier noch mehr „Scharf“ als Opas dafür berühmte Box-Kamera. Dem Kenner wird diese Universalität gelegentlich allerdings

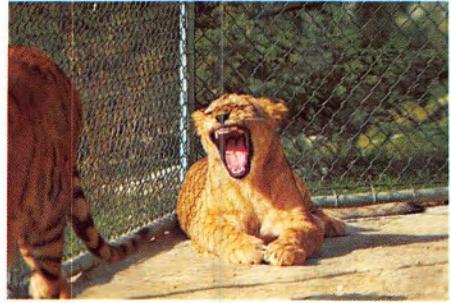




ein wenig lästig. Er sucht nach Möglichkeiten, das, worauf es ihm ankommt, nicht nur durch den Bildausschnitt, sondern auch mit der bewußten Handhabung der Bildschärfe herauszuarbeiten. Hier kann nur das Tele (und bis zu einem gewissen Grad die Einrichtung zur Verkleinerung des Hellsektors der variablen Sektorenblende) weiterhelfen. Ab etwa 40 mm Brennweite schrumpft der Bereich, in dem „alles scharf“ wird, so zusammen, daß Sie wirklich eine Schärfenzone zur Verfügung haben, mit der Sie die Aufmerksamkeit der Betrachter Ihrer Filmbilder bewußt lenken können. Diese Steuerung bedarf aber genauso eines gewissen Fingerspitzengefühls und einiger Erfahrung plus Praxis, wie z. B. der „Powerslide“, wenn man einen starken Wagen sportlich fahren will. Unweigerlich im Graben, pardon: in der Unschärfe, landen Sie, wenn Sie die Eigenheiten des starken Teles nicht kennen oder nicht beachten wollen. Sie haben mit Ihrer Nizo

eine Tabelle der Schärfentiefen bekommen. Aus dieser läßt sich viel von diesen Eigenheiten schon rein theoretisch ablesen. Hier ein Beispiel: 80 mm Brennweite bieten bei Blende 5,6 und der Einstellung des Meterrings auf die Unendlich-Marke einen Schärfenbereich, der erst bei 54 Metern beginnt (dann allerdings bis zum Horizont reicht). Alles was davorliegt, wird unscharf. Bei lässiger Handhabung auch das, worauf es Ihnen vielleicht ankam. Zwischen der Unendlich- und der 20-m-Marke liegt auf dem Meterring des Objektivs der Nizo S 800 ein halber Zentimeter Abstand. Ein vergleichsweise kleiner Ruck am Meterring genügt also für den Sprung in eine neue Schärfendimension. Schauen Sie bitte in der Tabelle nach. Unter den für das erste Beispiel angenommenen Voraussetzungen würde die Schärfentiefe nur schon bei 14,6 m beginnen, aber nur bis 31,7 m reichen. Jetzt scheint der Vergleich von vorhin mit dem Sportwagen vielleicht

nicht mehr so lächerlich. Ein so leistungsfähiges Objektiv können Sie nicht mehr gewissermaßen mit einer Hand in der Hosentasche „fahren“. Gewiß, es ist kein Totalschaden zu befürchten, aber ärgerlich sind filmische Mißerfolge doch. Und dann „war es“ das Objektiv oder die Kamera. In den Händen des Kenners und Praktikers aber verwandeln sich die scheinbaren Tücken des Superteles in eindrucksvollere Bilder. Die knappen Schärfentiefen der langen und superlangen Brennweiten stellen die Objekte des filmischen Interesses vor ruhige Hintergründe, deren Konturen in möglicherweise farbig pikante Schemen zerfließen. Auf der anderen Seite werden aber auch die Objekte im Vordergrund so unscharf abgebildet, daß Sie z. B. durch Astwerk wie durch einen Schleier hindurchfilmen. Damit bekommen Ihre Projektionsbilder mehr Tiefe, eine gewisse Plastik. Das geht soweit, daß feine Objekte im nahen Vordergrund völlig wesenlos werden. So können Sie Gitter wegzaubern und sich mit Ihrer Nizo „mitten in einen Tigerkäfig stellen“, wie es die Beispielillustrationen dieses Berichts zu demonstrieren versuchen. Beide Fotos wurden vom gleichen Standpunkt mit normaler Brennweite und dann mit einem leichten Tele aufgenommen. Das genügt bereits für den Effekt. Die Nizo S 560 oder S 800 aber könnte dem Tiger direkt in den Rachen schauen. Schon wenn Sie mit einem einfachen Tele (also etwa mit 30 mm Brennweite) schwenken oder sonst irgendwelche Kamerabewegungen ausführen, greifen später die Zuschauer vor Ihrer Projektionswand mit Sicherheit zu den Weingläsern und Kaffeetassen, um lieber dort hineinzusehen. Im günstigsten Falle reiben sie sich die Augen. Weswegen die Kamera beim Filmen mit dem Supertele ganz ruhig stehen muß, wissen Sie vielleicht von Ihrer Praxis mit dem Feldstecher her. Schon auf dem Feldherrnhügel waren die Fernrohre auf Stativen aufgebaut. Das gilt auch für Ihre



Kamera. Den Nizos genügt zwar auch eine Mauerbrüstung für einen guten Stand auf dem Handgriff. Die Mauern stehen aber selten so, wie Sie sie haben müßten. Deswegen gehört zum Tele ein Stativ. Auf dem Stativteller können sich alle Nizo Kameras mit Außenstromversorgung (das sind also Nizo S 480, S 560 und S 800) neuerdings „auf den Bauch legen“. Im Nizo Power Set mit dem Akku ist u. a. auch eine Handgriff-Riegelplatte enthalten, die Sie gegen die an Ihrer Kamera austauschen. Damit wird im Kamerasockel eine Gewindebohrung frei, die die Stativschraube aufnimmt. Der Handgriff der Kamera hängt dann hinter dem Stativteller herunter. Der Akku des Power Set bietet genug Energie, um den Inhalt aus mindestens dreißig Super-8-Kassetten durch die Kamera zu ziehen. Sie bekommen mit dem Nizo Power Set also in jeder Hinsicht lohnende zusätzliche Aufnahmesicherheit, wenn Sie sie wünschen.

Vorschlag: Organisieren Sie Ihren Ferienfilm

162 Sonnenstunden lang ist normalerweise eine Ferienreise. Oder vielleicht sogar 252. Viel Zeit zum Schauen und Erleben. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie das vom Liegestuhl aus praktizieren, sich erlaufen oder buchstäblich erfahren. Wenn Sie sechs Superachtkassetten als Speicher dieser Erlebnisse und Erfahrungen eingepackt haben, können Sie genau 21 Minuten aus dem großen Ferienkuchen herauschneiden und als Augenschmaus für trübe Novemberabende mitnehmen. Dieser Beitrag will Ihnen helfen, die Rosinen statt den Mürbeteig einzupacken.

Auf den ersten Blick sind Teig und Rosinen schwer zu unterscheiden. Deswegen kommt die große Zeit der Nizo in der Hand des Kenners meist erst in der zweiten Ferienhälfte. Dann weiß er, was sich mit dem Vario-Objektiv wann und wo attraktiv einfangen läßt, und er hatte Zeit, sich einen kleinen Drehplan für seine Bilder-geschichte zurechtzulegen. Bis dahin würde die Filmkamera ohnehin nur hier und da Krümel aufpicken, die sich später hinter der Klebepresse nur mühsam zusammenfügen lassen. Wenn es sich Ihnen nicht lohnt, noch einmal (und diesmal mit der Kamera) den kleinen Markt, den Fischer-hafen, dies oder jenes aufzusuchen, dann spannen Sie sicher auch einen Film nicht mit besonders großer Vorfreude auf ein Wiedersehen in den Projektor. Außerdem kennen Sie beim zweiten, dem „Kamera-besuch“ auch schon die lohnendsten Standpunkte für die große Bilderfolge: Totale = Weitwinkel, Halbtotale = normale Brennweite, Nah = längere Brennweite, Ganz nah (Groß) = Tele. Wenn Sie mit der Kamera diese Liste abhaken, werden Sie nichts übersehen und vergessen, was zu der Bilderzählung gehört, und – vor allem – es nicht mit einer einsamen Aufnahme bewenden lassen. Natürlich ist die genannte Reihenfolge keine unumstößliche Regel, und auch die Brennweitzuordnung

steht hier mehr zur Illustration. Der Abbildungsmaßstab kann sowohl von der Aufnahmeentfernung wie von der Brennweite bestimmt werden. Auf deutsch: Ihr Objekt und Motiv kommt gleich groß auf die Projektionswand, ob Sie nun mit dem Weitwinkel näher hingehen oder bleiben, wo Sie sind, und das Tele benutzen.

Im Zweifel sollten Sie sich selbst und nicht die Brennweitenautomatik Ihrer Nizo in Gang setzen. Ruhigere Kamerahaltung bringt sehenswertere Filme. Zerlegen Sie deswegen eine geplante 180-Grad-Drehung mit summender Kamera aus der Hüfte lieber in drei, vier Aufnahmen, bei denen die Nizo ganz ruhig hinschauen darf. Sie selbst und Ihre Freunde wollen das schließlich später auf der Projektionswand auch.

Mit Drei-Dutzend-Filme-Praxis ist Ihnen das richtige Gefühl für Kamerabewegungen in die Fingerspitzen gewachsen. Dann lesen Sie aber auch Berichte wie diesen nur mit schmunzelnder Erinnerung an die Flitterwochen mit Ihrer Nizo.

Es gibt zum Thema Reise- und Ferienfilm mehr zu sagen, als diese Blätter aufnehmen können. Wenn Sie wollen, geben wir Ihnen Hinweise, wo Sie mehr lesen können.



Fotografieren mit System (I)

Dies ist die Anatomie eines modernen Kamerasystems für das Aufnahmeformat 6 x 6 cm; dies ist der Steckbrief der neuen Zenza Bronica EC. Suchen Sie eine handliche Sechs-mal-Sechs (obwohl das theoretisch paradox zu sein scheint)? Wünschen Sie sich lückenlosen Bedienungskomfort, der auch eine Hochleistungskamera „schnell“ macht? Interessieren Sie sich für ein Kamerasystem, das Ihnen alle fotografischen Möglichkeiten bietet? Dann lohnt es sich für Sie, diesen Bericht über eine Kameraneuheit zu lesen, die Ihnen interessante Antworten auf Ihre Fragen geben kann.

Zuerst gleich einen kurzen Blick auf das System: Gegeneinander austauschbar sind 12 Objektive, 4 Einstellscheiben, 5 Sucher und 2 Magazine. Und dann kommt schon das erste interessante Kameradetail, die Universal-Einstellschnecke, an die Sie Objektive mit 40 mm, 50 mm, 75 mm, 100 mm, 150 mm und 200 mm Brennweite schließen können. Diese rationelle Lösung schont den Geldbeutel und bringt auch noch aufnahmetechnische Vorteile. Zum Beispiel können Sie über einen dafür vorgesehenen Zwischenring die für Makroaufnahmen geeigneten Objektive in Retrostellung ansetzen und verlieren trotzdem nicht die Möglichkeit zur Scharfeinstellung. Möchten Sie noch weiter in den Nahbereich vordringen, so tauschen Sie die Universal-Einstellschnecke gegen das Balgengerät aus. Jetzt können Sie eine Landschaftsaufnahme und im nächsten Moment – ohne die Kamera umbauen zu müssen – den Blütenkelch einer Blume fotografieren. Zur noch schnelleren Bedienung läßt sich an die Schnecke ein Fokussierhebel und an die Kamera (ohne oder mit Balgengerät) ein gut der Hand angepaßter Griff ansetzen.

Untersuchen Sie die EC genauer, so entdecken Sie überall ausgefeilte und wohlüberlegte Details. Da sind z. B. gleich zwei

Stativgewinde, eine Batteriekammer, die Sie ohne die berühmte Münze öffnen können, ein Blitzanschluß, aus dem der Normstecker nicht mehr herausrutscht, ein Zubehörschuh, das Aufbewahrungsfach für den Magazinschieber, zum Teil doppelt gesicherte Bedienungshebel, die sich nicht unbeabsichtigt verstellen lassen, ein Lichtschacht, der mit einem Finger geöffnet und auch wieder geschlossen wird, oder die Einstellscheibe, die bei Druck auf ein Hebelchen nach oben springt und nun bequem gegen eine andere ausgewechselt werden kann. Um die Liste der Besonderheiten ganz abzuhaken, sollen auch noch die $\frac{1}{60}$ Sek. Elektronenblitzsynchronisation, das von Typ 120 auf Typ 220 Rollfilm umschaltbare Magazin, die Verschlusszeiten von B, 4 Sek. bis $\frac{1}{1000}$ Sek., die Mehrfachbelichtungsmöglichkeit durch einfaches Umstellen eines Hebels sowie die Aus-schwenkbarkeit des Spiegels genannt sein.

Der Spaß an der Kamera geht aber erst richtig los, wenn Sie sie in die Hand nehmen. In die linke Hand. Der linke Zeigefinger bedient den Auslöser, der linke Daumen den Schärfentiefen-Kontrollknopf. Die rechte Hand ist und bleibt völlig frei für die Bedienung aller übrigen Funktionen. Rechts, wo Sie Ihre freie Hand haben, sind auch an der Kamera alle Bedienungselemente angebracht. So können Sie die Schnelligkeit der Zenza Bronica EC voll ausnutzen: auslösen, zwei Kurbelschwünge, auslösen, zwei Kurbelschwünge, Schärfenachziehen, auslösen. Eine Wolke schiebt sich vor die Sonne: also Zeit oder Blende neu einstellen, aufziehen, auslösen und so weiter. Der Film im Magazin ist belichtet. Schieber hineinschieben, daraufdrücken, das Magazin löst sich von der Kamera. Vorgeladenes Magazin ansetzen. Leichter Druck. Das Magazin sitzt fest. Sie drehen die Kurbel bis zum Anschlag; die Kamera ist bereit zur nächsten Serie. Sie möchten auslösen. Es geht nicht: der Schieber

Zenza Bronica EC

steckt noch. Also den Schieber ziehen und in seinen Behälter an der Kamerarückwand schieben.

Die Kamera arbeitet gewissermaßen mit, damit Fehlbelichtungen vermieden werden. So macht Mittelformat-Fotografie wieder Spaß und liefert Ihnen Dias von überzeugender Leuchtkraft und Schärfe. Wenn Sie wollen, lesen Sie bitte im nächsten Heft mehr über die Zenza Bronica EC, über den elektronisch gesteuerten Schlitzverschluss, den raffinierten zweigeteilten Rückschwingspiegel und über den TTL-Belichtungsmesseraufsatz, der sich mit dem Verschluss elektrisch koppelt. Sie können sich die Kamera natürlich inzwischen auch zeigen lassen. Von Ihrem Fotohändler. Er kann Ihnen auch die Preise nennen, die Sie bekanntlich deswegen nicht in den sonst sehr ausführlichen Farbprospekten finden können, weil die Preisbindung in der Fotobranche aufgehoben wurde. **E. G. Hedke**

Standardobjektive: Nikkor 1 : 2,8 / 75 mm oder Zenzanon 1 : 2,8 / 100 mm mit vollautomatischer Springblende. Entfernungseinstellung: Einstellschnecke mit 14 mm Hub. 250 ° von Anschlag zu Anschlag drehbar. Verschluss: Elektronisch gesteuerter Schlitzverschluss mit B, 4 bis $\frac{1}{1000}$ Sek. Energiequelle: 6-V-Batterie. Batteriekontrolle. Verschluss-Synchronisation: Automatisch mit den Verschlusszeiten mit-schaltend. Für FP-Lampen synchronisiert für alle Verschlusszeiten von 4 bis $\frac{1}{15}$ und $\frac{1}{125}$ bis $\frac{1}{1000}$ Sek. Für M-Lampen B sowie 1 bis $\frac{1}{15}$ Sekunden. Für F-Lampen B sowie 1 bis $\frac{1}{30}$ Sekunden. Für Elektronenblitz B sowie 4 bis $\frac{1}{60}$ Sek. Spiegel: Zweiteiliger Rückschwingspiegel. Aufnahmen mit arretiertem Spiegel sind möglich. Sucher: Vier austauschbare Mattscheiben. Austauschbare Sucheraufsätze. Faltlichtschacht mit ausschwenkbarer Lupe. Kameragehäuse: Nichtrostender Edelstahl 18/8. Maße: 139 x 113 x 165 mm. Gewicht: 1980 g.



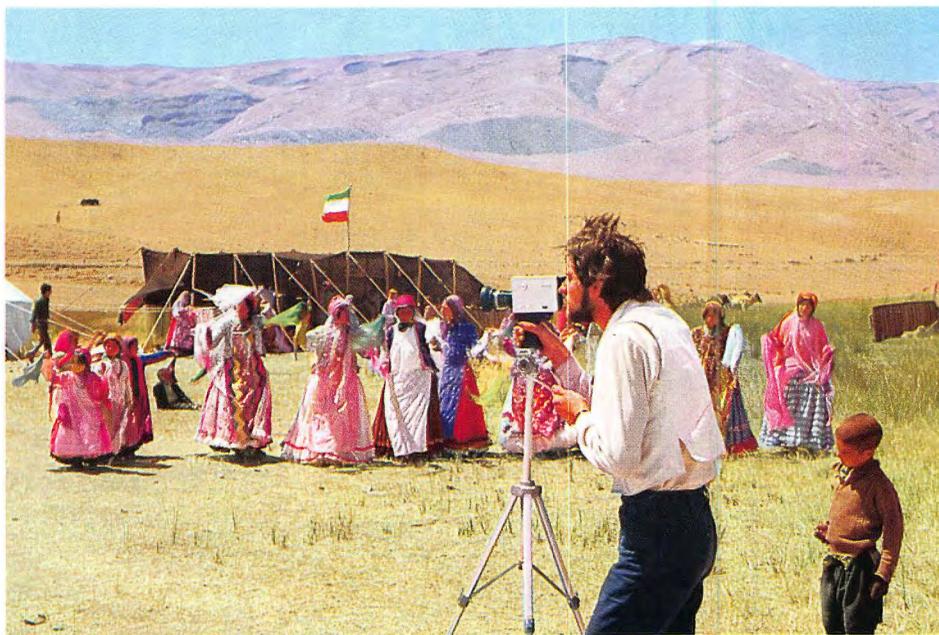
Mit der Nizo bei orientalischen Nomaden

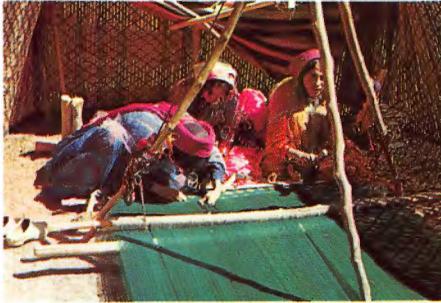
Im Sommer des letzten Jahres unternahm ich mit drei Freunden eine fünfmonatige Studienfahrt nach Persien und Afghanistan. Zusammen mit einem Institut der Münchener Universität hatten wir ein völkerkundliches Programm ausgearbeitet, dessen Interessen-Schwerpunkt bei drei großen Nomadenstämmen lag. Als Ergänzung unserer sonstigen Aufzeichnungen wollten wir einen kleinen Dokumentarfilm drehen.

Filmprobleme stellten sich uns eigentlich nur vor der Abfahrt, nämlich mit der Wahl der Kamera. Wir alle hatten vorher noch nie gefilmt und waren deshalb auf eine Kamera angewiesen, die alle technischen Probleme von selbst lösen und auf der anderen Seite doch nicht so raffiniert sein sollte, daß sich aus ihren Raffinessen wieder neue Fragen ergaben. Uns wurde sehr die Nizo S 48 empfohlen, und dieser Rat erwies sich als recht nützlich. Denn wie jeder Filmneuling machten auch wir an-

fänglich den Fehler, uns von der faszinierenden Teleeinstellung zu sehr beeindrucken zu lassen. Mit dem 48er Tele ging das gerade noch.

Die Menschen, die wir bei ihrem Alltag und bei ihren Festen filmen wollten, hatten zum einen Teil noch nie eine Kamera gesehen. Die anderen begegneten uns als Mohammedaner mit der typischen, religiös bedingten Abneigung gegen jedes Fotografieren. Wir taten gut daran, jedesmal nach dem Eintreffen bei einem Nomadenstamm ein bis zwei Tage mit dem Filmen zu warten. In dieser Zeit verteilten wir Medikamente, oft an den halben Stamm (es ist für jede ähnliche Reise in den Orient ratsam, sich einen Koffer voll Ärztemuster zu besorgen), und erklärten den Nomaden erst nach und nach, was wir eigentlich wollten. Es wäre zum Beispiel ohne besondere Erlaubnis des Chans (Stammesfürsten) nie möglich gewesen,





Frauen direkt zu filmen. Und da sehr viele der für uns interessantesten Dinge, wie z. B. das Knüpfen und Weben der Teppiche und alle anderen kunsthandwerklichen Arbeiten, fast ausschließlich von Frauen geleistet werden, wollten wir darauf natürlich nicht verzichten.

Wir waren wiederholt davor gewarnt worden, daß bei den extremen Lichtverhältnissen im Orient (als Folge der hohen UV-Abstrahlung, besonders in den Mittagstunden) der automatische Belichtungsregler nicht mehr richtig arbeitet. Wir probierten solche Aufnahmen. Sie wurden einwandfrei. Mit einem andersgearteten Lichtproblem hatten wir allerdings zu kämpfen, und zwar beim Filmen im sehr dunklen Inneren der Nomadenzelte. Zum Glück führten wir einige der neuen Ektachrome-160-Filme mit der größeren Lichtempfindlichkeit mit uns. Die Wirkung dieses Films ist erstaunlich: Wo bei einem normalen Film nur die Zeltlöcher, durch welche die Sonne hereinfällt, auf die Projektionswand kommen, bringt der Ektachrome 160 das gesamte Zeltinnere deutlich heraus. Der kleine Verlust an Auflösungsvermögen, der wegen der großen Körnung unvermeidlich ist, wird durch die herrlichen warmen Farben aufgewogen. Man muß allerdings die Blendenautomatik ab- und den Wert der größten Blendenöffnung fest einstellen, wodurch z. B. die erwähnten Sonnenflecke überbelichtet werden. Aber das menschliche Auge, das sich an die



Dunkelheit gewöhnt hat, empfindet das genauso.

Obwohl wir viel Mühe aufgewendet hatten, die Landessprache (Persisch wird auch in den meisten Teilen Afghanistans gesprochen) zu lernen und uns das natürlich viel geholfen hat, gelang es uns nie ganz, richtig Regie zu führen. Es widersprach offensichtlich dem Stolz dieser „freien“ Nomaden, irgendwelche Handlungen für uns vor der Kamera zu wiederholen oder gestellt zu spielen. Wir probierten es ein paar Mal. Aber hatten wir endlich einen Nomaden soweit, dann war er nicht davon abzubringen, während der Aufnahmen direkt in die Linse der Kamera zu starren. Die Hauptarbeit unseres Films kam erst, als wir wieder zurück waren, beim Schneiden. Und hier sahen wir, wie nützlich es sich bei einem Film dieses Genres erweist, wenn man zur Überbrückung von allzu abrupten Schnitten und Szenenwechseln, die man beim Drehen noch nicht voraussehen kann, eine richtige kleine Sammlung von Füllszenen auf Vorrat gedreht hat. Zum Beispiel eine bunte Teppichtasche, die an einer Zeltstange hängt, ein Kupferkessel neben dem offenen Feuer, ein kleines Kind, das am Daumen lutscht usw. Solche kurzen „Bilder“, höchstens fünf Sekunden lang, findet man immer, wenn man sich umschaut. Sie kosten nicht viel Film und können bei der Zusammenstellung des Films gute Dienste leisten.

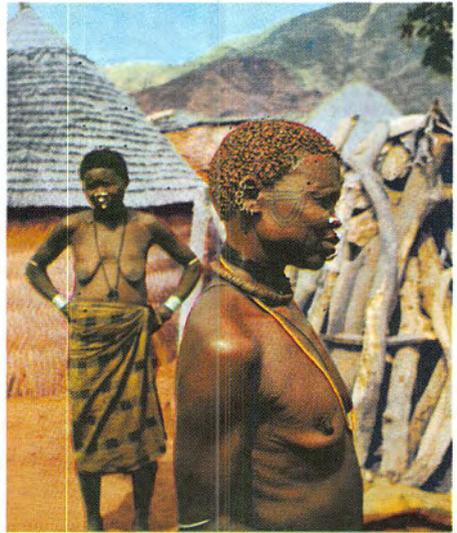
Text und Fotos: **W. Friedrich**

Prof. E. Hüttl : Filmen in den Tropen

Wenn Sie in die Tropen reisen und dabei filmen möchten, sollten Sie von vornherein die klimatischen Bedingungen dieser Gebiete einkalkulieren. Vor allem aber muß die Ausrüstung für das Filmen überlegt sein. Lassen Sie die Kamera auf ihre einwandfreie Funktion überprüfen. Eine Reparatur ist in tropischen Zielgebieten selten möglich. Vergessen Sie nicht einen kleinen Staubpinsel und einen Gummi-Blasball zum Entstauben der Objektive sowie einen Objektivdeckel. Da sich bei den herrlichen Landschaften in den Tropen der Schwenk mit der Kamera kaum vermeiden läßt, ist ein Einbein-Stativ sehr zweckmäßig. Sie können es auf ca. 30 cm zusammenschieben und brauchen es nicht erst abzuschrauben, wenn Sie plötzlich „aus der Hand“ filmen wollen.

Nehmen Sie ausreichend Filmmaterial mit. Sie bekommen zusätzliche Filme nicht überall, und wenn, dann sind sie teurer als zu Hause. Für eine 14-Tage-Reise sollten Sie sich unbedingt mit 20 Filmkassetten versorgen und dabei auf gleiches Verfallsdatum und gleiche Emulsionsnummer achten. Besondere Bedeutung kommt der Aufbewahrung sowohl der unbelichteten als der belichteten Filme zu. Bei meinem jahrelangen Aufenthalt in den Tropen fand ich eine einfache Methode, die meine Filme hundertprozentig gegen die Feuchtigkeit schützte. Geben Sie in einen Plastikbeutel eine Handvoll Reis, packen Sie die Filme dazu und verschließen den Beutel dicht. Auf diese Weise können Sie auch belichtete Filme aufbewahren. Ich habe solche mitunter zwei Monate bei mir gehabt, weil ich entweder keine Möglichkeit hatte, diese – tief im Busch oder Urwald – per Luftpost abzuschicken, oder weil ich Filme mit einmaligen Aufnahmen nicht aus der Hand geben wollte.

Wissenswert sind die Zollbestimmungen. Sie dürfen in alle Länder zollfrei einführen: 1 Filmkamera, 1 Fotokamera, 1 Tonbandgerät, 1 Kofferradio. Bleiben Sie längere



Zeit in den Tropen und wollen Sie eine Reservekamera mitführen, so ist dies im Zoll-Vormerkverfahren möglich. Mitunter genügt es aber auch, wenn Sie die Zweitkamera mit Marke und Fabrikationsnummer in den Reisepaß eintragen und dies beim Zollamt bescheinigen lassen.

Daß die Lichtqualitäten in den Tropen anders als in Mitteleuropa sind, ist naheliegend. Da die Nizo Kameras aber eine verlässliche automatische Belichtungsregelung haben, kann kaum viel verdorben werden. Zu beachten ist allerdings, daß man in der Zeit von 11 bis 14 Uhr nicht filmt. Dann steht die Sonne gleichsam über dem Kopf. Es gibt nur kurze, kleine Schatten und damit keine Kontraste. Da in dieser heißesten Zeit des Tages das Leben der Eingeborenen außerhalb der Hütten ohnehin ruht, werden Sie nur in Ausnahmefällen dazu verleitet, in dieser „unmöglichen Filmzeit“ auf den Auslöser zu drücken. Vor der Film-Begegnung mit Eingeborenen in ihren Dörfern sollten Sie sich eine Konzeption machen. Meine Praxis: Ich lege mir gedanklich einen Drehplan fest. Wenn ich mich z. B. einem Eingeborenendorf nähere,

fange ich mit der Nizo erst einmal die Totale, die Landschaft mit dem Dorf ein. Dabei gehe ich von einem fotogenen Punkt aus und schwenke langsam (auf dem Einbeinstativ) zum Dorf. Also Totale des Dorfs, dann Details der Bauformen. Wenn ich dann im Dorf bin, kann ich Einzelheiten filmen, die zu entdecken sich lohnt: Instrumente, Schnitzereien, Kultgegenstände usw. Dem schließe ich Aufnahmen von Gruppen und Szenen an, um dann auf Einzelpersonen bis zum Detail überzugehen: Kopf, Bekleidung, Schmuck. Mit einer modernen Kamera, mit der Nizo kann ich aus einer gewissen Entfernung alles filmen, ohne als Störenfried zu wirken. Wenn Sie eine gute Ausbeute mit natürlichen Szenen haben wollen, gilt ein Grundsatz: Nicht mit der Kamera auf die Menschen losstürmen! (Wie man es bei allen Gruppenreisen sieht.) Erst den menschlichen Kontakt mit den Eingeborenen aufnehmen, mit dem, was man sprachlich kann, oder mit Gesten Unterhaltung suchen. Vielleicht kleine Geschenke dem Chef des Dorfes geben oder Bonbons an Kinder verteilen. Wenn dann der Kontakt hergestellt ist, diejenigen, die man filmen möchte, durch den Sucher der Nizo sehen lassen. Sie werden dann kaum mehr Schwierigkeiten beim Filmen haben.



Auf eine erfolgreiche Methode kam ich beim Filmen von Ritualhandlungen und kultischen Abläufen. Nach Herstellung des Kontaktes fotografierte ich die Würdenträger des Dorfes und meine zukünftigen „Opfer“ mit einer Sofortbildkamera und überreichte anschließend die Farbbilder. Die Begeisterung, sich erstmals im Leben abgebildet zu sehen, war immer so groß, daß man alle Tabus vergaß, wenn ich die Kulthandlungen filmte. Natürlich mußte auch das möglichst taktvoll geschehen. Auch das Doppelglas ist ein guter „Assistent“. Wenn ich das Fernglas den Eingeborenen gebe, geht es von Hand zu Hand. Jeder will durchsehen, und alles andere ist vergessen. Diese Minuten nutze ich zu Großaufnahmen einzelner, ja zu Kamerabeobachtungen von Vorgängen, die man sonst nicht filmen könnte.

Zusammenfassend hier einige Erfahrungsregeln aus der Praxis: 1. Stürzen Sie nicht mit der Kamera, wie mit einer Waffe, auf die Eingeborenen los. 2. Schaffen Sie erst den menschlichen Kontakt, und beginnen Sie erst dann taktvoll und „so zufällig“ mit dem Filmen. 3. Verhalten Sie sich so, daß nicht der Eindruck erweckt wird, Sie wären nur gekommen, um zu filmen. 4. Nutzen Sie das Interesse der Eingeborenen für das Neue, Unbekannte zur Ablenkung. 5. Filmen Sie nicht gleich in den ersten Tagen der Tropenfahrt alles, was da krecht und flucht. Wenn die Filme zu Ende gehen, merken Sie erst, daß es noch viel Schöneres, Interessanteres gibt. 6. Nehmen Sie viel mehr Filme mit, als Sie eigentlich verwenden wollen. Sie ersparen sich Ärger und Selbstvorwürfe, wenn sich unerwartet Besonderheiten bieten. Kommen diese nicht, können Sie die Filme mit hohem Verdienst überall verkaufen und haben Bargeld für Souvenirs.

Im nächsten Heft vom gleichen Autor: Erfahrungen mit meiner Nizo in den Tropen.

Vergleiche

Die Belichtungsautomatik der Nizo Kame-
ras arbeitet unter normalen Bedingungen
optimal. Hunderttausende Filmer verlassen
sich seit Jahren auf dieses Präzisions-
instrument, obwohl es Aufnahmesituationen
gibt, die es ratsam erscheinen lassen, auf
die Automatik zu verzichten. Diese Hefte
berichtet ausführlich über die wenigen
Grenzsituationen. Vielleicht haben Sie aber
aus diesem oder jenem Grund der Be-
lichtungsautomatik mißtraut. Zur Gegen-
kontrolle benutzen Sie einen Hand-
belichtungsmesser. Und – verglichen so
„Äpfel mit Birnen“. Verwundert stellten Sie
fest, daß die Blendenangaben differieren.
Da kann doch etwas nicht stimmen?! Es
stimmt! Die Differenzen ergeben sich aus
der Tatsache, daß das optische System
einer jeden Super-8-Reflexkamera Licht
aus dem Strahlengang abzweigt, ehe dieser
auf die Meßzelle des CdS Belichtungs-
reglers trifft. Wirklich genaue Vergleiche
können also nur unter Berücksichtigung
folgender Punkte angestellt werden:

1. Die Nizo muß mit einer Filmkassette
geladen sein. Erst dann sind die Meß-
werte verbindlich.
2. Der Lichtverlust des
Prismas muß berücksichtigt werden.
3. Der
Lichtverlust durch den umfangreichen
Linsenverband des Vario-Objektivs muß
berücksichtigt werden.
4. Der Meßwinkel
der Kamera muß dem des Belichtungs-
messers angepaßt werden, um Fehlmess-
ungen durch Umgebungseinflüsse auszu-
schalten.
5. Bei dem Handbelichtungs-
messer müßte die Blende exakt bei der
Zeitangabe $\frac{1}{43}$ Sek. abgelesen werden, die
allerdings bei Fotokameras nicht
anzutreffen ist.

Sie sehen, es sind doch einige wichtige
Punkte zu beachten, um auf eine genaue
Übereinstimmung zu kommen. Wundern
Sie sich deshalb nicht, wenn ein Vergleich
„Filmkamera – Handbelichtungsmesser“
nicht den erwarteten Gleichklang bringen
kann. Vertrauen Sie einfach Ihrer Nizo und
den praktischen Ergebnissen. **G. Lahr**

Filmsalat

Für den Diaprojektor Braun D 300 gibt es
jetzt beim Fotohandel auch ein 150-mm-
Objektiv zum Wechseln, wenn lange
Projektionsentfernungen zu überbrücken
sind.

Die Kundendienstzentrale des Bereichs
Foto der Braun AG (8 München 50, Kirsch-
straße 12–16, Postfach 500 444) beant-
wortet jetzt auch „Tonbandbriefe“. Es
können Kassetten sowie Spulen und alle
genormten Bandgeschwindigkeiten ver-
wendet werden. Zu Beginn der Durchsage
sollten Name und genaue Anschrift des
Absenders aufgesprochen werden. Der
Braun Kundendienst gibt seine Stellung-
nahme auf einer freien Bandspur und
antwortet prompt.

Haben Sie eine Original-Bereitschafts-
tasche von Nizo zu Ihrer Nizo? Nur diese
„maßgeschneiderten“ Spezialtaschen
garantieren den optimalen Schutz für Ihre
Kamera.

„Von Alaska bis Feuerland“ reiste
K. Dunkelberg (mit einer Nizo S 80). Sein
Bericht darüber erschien in den „Nizo
Nachrichten“. Jetzt gibt es unter dem glei-
chen Titel auch ein prächtig ausgestattetes
Buch im Verlag Laterna Magica, 8 Mün-
chen 71, Stridbeckstraße 48.

Suchen Sie bitte in den Fotoprospekten
der Braun AG nicht nach Preisangaben.
Die Preisbindung der zweiten Hand ist
durch Kartellamtsbeschluß für die gesamte
Fotobranche aufgehoben. Preise nennt
Ihnen nur der Fotohändler.

12 x ein Dutzend Tips für Filmer und solche,
die es werden wollen, finden Sie in dem
80-Seiten-Taschenbuch mit diesem Titel für
7,50 DM (inkl. Porto) beim V.W.I. Verlag
in 8036 Herrsching, Bahnhofstraße 1.

Blitz-Oldtimer gesucht

Die Braun AG tauscht die zehn ältesten, noch benutzten Blitzgeräte Braun Hobby gegen je einen Elektronenblitzer der neuen Generation Braun 2000, Typ F 022. Haben Sie ein altes Blitzgerät von Braun? Dann schicken Sie bitte *nicht das Gerät*, sondern eine Postkarte mit folgenden Angaben

1. Name (Typenbezeichnung, z. B. „Braun Hobby 100“),
2. Fertigungsnummer,
3. deutliche Anschrift des *Eigentümers*

an die Braun AG, Bereich Foto, Abt. F-VF, Kennwort „Blitz-Oldtimer“, in 6 Frankfurt, Postfach 190 265. Einsendeschluß ist der 31. Juli 1973. Teilnehmen kann jeder Besitzer eines Elektronen-Blitzgerätes von Braun, für das er sich eine Chance dafür ausrechnet, daß es zu den zehn ältesten noch brauchbaren „Braun Hobby“ gehört. Nur die Mitarbeiter der Braun AG sind ausgeschlossen.

Diese Ausschreibung bezieht sich nur auf die Elektronenblitzgeräte, nicht auf sonstige Foto- und Filmgeräte von Braun und Nizo. Die Braun AG hat über diese zehn Geräte hinaus keine Rückkaufabsichten.

1952 machte Braun mit dem berühmten „Hobby de Luxe“ die Blitzfotografie handlich und tragbar. Alte „Fotohasen“ erinnern sich bestimmt noch an das kaum zigarrenkistengroße Gerät, das damals – in der Zeit der schweren „Koffergeräte“ – in ähnlicher Weise Furore machte wie heute der Braun 2000. Die bekannte Braun-Hobby-Serie brachte dann bis 1959 noch 14 weiter verbesserte und weiterentwickelte Typen des zweiteiligen Blitzgerätes, bis mit dem Hobby F 60 das erste einteilige Blitzgerät von Braun auf den Markt kam. Mehr über die technische Entwicklung zum modernen Blitzgerät im nächsten Heft.

Alles über die Nizo

Unter diesem Titel ist im Knapp-Verlag soeben ein Buch erschienen, das – nach den Anfragen zu urteilen – viele Nizo-Filmer schon lange erwarten. Auf rund 140 Kunstdruckseiten wird alles gesagt, gezeigt und demonstriert, was man als Neuling über das Filmen mit Nizo Kameras (aber auch über den Filmschnitt und die Projektion mit Braun Geräten) wissen möchte. Doch auch der Filmer mit Praxis wird in dem Buch manchen Hinweis darauf finden, wie er seine Nizo noch raffinierter einsetzen und nutzen kann. Genau genommen handelt es sich um eine Neuauflage des vielgefragten Büchleins „Mehr über die Nizo S 56 und S 80“. Der Inhalt wurde jedoch wesentlich erweitert und neu geordnet, dabei auch so angelegt, daß die Filmpraxis mit *allen* seit 1965 gebauten Nizo Kameras bis zu den neuesten des Jahrgangs 1973 ausführlich zum Zug kommt. Dabei wird nie trockene Theorie referiert und vor allem nichts aus den Bedienungsanleitungen wiederholt. Vielmehr serviert der Autor den Hobbyspaß immer praxisnah und oft mit einem Schmunzeln oder Augenzwinkern. Das Buch ist in drei Abschnitte geteilt. Im ersten werden die Kameraeinrichtungen durchleuchtet, im zweiten geht es um das Filmen mit Zubehör, und im dritten gibt es einen Sack voll Filmrezepte, Tricktips und sogar einen Abschnitt über das Filmen „gegen alle Regeln“. Das Ganze ist keine Fibel, kein Lehrbuch, sondern ein richtiges Feierabend-Hobbybuch für noch mehr Spaß am Filmen. Wenn Tabellen, technische Übersichten und Fachausdrücke unvermeidlich sind, werden sie kommentiert, übersetzt, lesbar gemacht und ohne Umwege auf die Praxis bezogen.

Alles über die Nizo. Knapp-Verlag, 4 Düsseldorf, Pressehaus, Martin-Luther-Platz. Flexibler Kunststoff-Einband, 140 Seiten mit vielen Fotos. DM 26.—. Dieses Buch wird nicht von der Braun AG vertrieben.

Man schreibt uns:

Fernfilm-Erfahrungen

In den Braun Foto-Nachrichten 2/72 war zu lesen: „Schreiben Sie uns gelegentlich über Ihre Erfahrungen und Erfolge beim Filmen und Fotografieren vor dem Fernsehschirm.“ Dieser Aufforderung will ich, was das Filmen angeht, gerne nachkommen. Hier meine gesammelten Erkenntnisse:

Ich mache mit meiner Nizo S 560 schon seit einiger Zeit Filmaufnahmen vom Fernsehschirm (farbig) und muß sagen, daß ich mit den Ergebnissen sehr zufrieden bin. In manchen Fotozeitschriften liest man ja immer wieder von geradezu erschreckend trüben Erfahrungen beim Filmen von der Mattscheibe. Ich mache es folgendermaßen: 1. Fernsehgerät: Kontrast normal, aber ein wenig mehr Helligkeit als gewohnt. Die Farben müssen einen ziemlich warmen Grundton haben, also den Rot-Regler im Zweifel lieber ein bißchen weiter aufdrehen als zu wenig. 2. Kamera: Belichtung automatisch (der Blendenzeiger zeigt dann bei mir gerade auf 1,8), Tageslichtfilter eingeschaltet. Sonst keine weiteren Filter! Film: Ektachrome 160.

Das, was dann von der Entwicklungsanstalt zurückkam, ließ bei mir bisher, weder was die Farben noch was Helligkeit und Schärfe angeht, zu wünschen übrig. Auch die beim 18er Gang anstelle des bekannten schwarzen Streifens auftretenden Helligkeitsverschiebungen von oben nach unten sind so gering (wenn es sich nicht gerade um eine besonders dunkle Fernsehscene handelt), daß ich in meinen Olympiafilm viele Bildschirmszenen mit hineingeschnitten habe, ohne daß es den Zuschauern besonders aufgefallen wäre. Trotzdem ließ es sich natürlich nicht vermeiden, daß einige Szenen nicht am Original-Schauplatz aufgenommen worden waren, denn spätestens, wenn Heide Rosendahls hübsches Gesicht format-

füllend auf der Projektionswand erscheint, dürfte auch der letzte Zuschauer merken, daß hier noch längere Brennweiten am Werk waren, als sie das Teleauge einer Nizo besitzen kann.

Noch eine kleine Bemerkung: Da die Kamera auch bei nicht laufendem Motor ein wenig Strom verbraucht, wenn der Hauptschalter eingeschaltet ist (und das ist er ja meistens, wenn man mit dem Draht- oder elektromagnetischen Fernauslöser in der Hand vor dem Bildschirm auf der Lauer liegt), empfiehlt sich der Anschluß einer 9-V-Stromversorgung von außen, weil diese auf die Dauer sicher viel billiger kommt als die Batterien.

H. Engelhardt, 8701 Eibelstadt, Hauptstr. 18

Olympia-Spätlese

Die ersten Wettkampftage finden in Augsburg statt, wo auch die ersten Medaillen vergeben werden. Das erste Kanu-Slalom-Stadion der Welt ist die Wettkampfstätte des Chronisten. Kanu-Slalom und Wildwasser sind ein schier unerschöpfliches Feld für den Hobby-Filmer. Dieser Sport beinhaltet alle Elemente, um die Möglichkeiten der Nizo S 800 voll auszuschöpfen. Eleganz, Kraft, Geschicklichkeit und Mut sind hier vonnöten, um die wilden Strudel und aufschäumende Gischt zu bezwingen. Als besonders vorteilhaft für den Filmer dieses Geschehens hat sich die Druckknopf-Umschaltung auf den 54er Gang erwiesen. Das Kentern eines Boots und das Wiederaufrichten durch eine „Eskimorolle“ kommt so noch besser zur Geltung und gewinnt an Dramatik. Mit der sehr langen Brennweite ist man immer nahe am Objekt und kann hautnah miterleben und einfangen.

Nach den großen Tagen von Augsburg ziehe ich täglich mit der Nizo S 800 und einem Stativ vom Olympischen Dorf zum

Teilnehmerblock Z ins Olympiastadion. Die Kamera wird nicht nur auf das weite Oval des Stadions gerichtet, sondern auch auf die Teilnehmertribüne. Nicht weit sitzt Kipchoge Keino, der auf einer Holzflöte ein Lied spielt, um Akii Bua vor seinem 400-m-Hürden-Endlauf anzufeuern. Ralph Boston, John Carlos, Lee Evans, Anatolin Bondartschouk, Riki Bruch, Eddi Hardt und noch viele Stars der Leichtathletik sitzen in meiner Nähe. Einige fragen, ob sie einen Blick durch das Objektiv der Nizo S 800 werfen dürfen. Selbstverständlich habe ich nichts einzuwenden, denn wenn sich so viele Leute für sie interessieren, ist es ein positives Zeichen für die Kamera. Nachdem das „Power Zoom“ einige Male ausprobiert wurde, erhält man ein zustimmendes Nicken und ein anerkennendes „Very good“.

Wolfgang Wenzel, Wildwasser-Weltmeister 1971 und mehrfacher Deutscher Meister

Sie filmten das andere Hobby

Die Mitglieder der Lokalbahn-Arbeitsgemeinschaft Fichtelgebirge – Frankenwald bezeichnen sich selbst als Dampfloknarren. Ihr Ziel: Ein Museums-Eisenbahnbetrieb auf der stillgelegten Bundesbahnstrecke Maxgrün – Lichtenberg. Zur Werbung dafür veranstaltete die LAG eine Dampflokfahrt von Hof nach München. Diese Fahrt wurde auch zu einem großen Film- und Fotoereignis und bewies, daß die Nizo immer auch zu einem anderen Hobby paßt.

Ein Belichtungstip

Ihre Artikelserie „Grenzen der Belichtungsautomatik“ gab wertvolle Anregungen. Ich hatte auch keine Schwierigkeiten, mir die genannten Ausnahmefälle zu merken, da sie mir eigentlich alle vom Fotografieren her längst bekannt waren. Eine speziell filmische Erfahrung mußte ich dagegen erst selbst machen (und werde ich im Eifer des



Gefechts sicher immer wieder machen müssen).

Beispiel 1: Ich filmte den turbulenten Straßenverkehr in der Londoner City. Plötzlich fährt ein Doppeldecker-Bus nahe an der Kamera vorbei. Die Blende geht auf, der Bus wird richtig belichtet; aber als er den Blick auf den Picadilly-Circus wieder freigibt, kann die Automatik die Blende nicht schnell genug schließen. In der Projektion empfindet man die Überbelichtung mit anschließendem Einpendeln der Blende als sehr störend.

Beispiel 2: Vor der Kamera springende, tanzende Kinder. Im Vordergrund kommt kurz ein Mädchen in hellem Kleid in den Bildausschnitt. Auch hier störendes Schließen und anschließend Öffnen der Blende.

Mein Tip: Bei turbulenten Szenen im Halbnah- und Nahbereich die Blende von Hand fest einstellen.

Werner Meier, 8 München 60, Freseniusstraße 9

Neu im Black Set von Braun: Hobel-Klebepresse Braun FK 2



Können Sie Ihre Klebestellen bei der Projektion sehen? Dann wäre es eigentlich Zeit, sich beim Fotohändler eine Klebe-
presse von Braun zeigen und erklären zu lassen. Können Sie Ihre Klebestellen beim Projektordurchlauf hören? Und stört das z. B. die Tonwiedergabe im Einband-
(Pisten-) Verfahren? Dann sollten Sie den Fachmann hinter dem Tresen gezielt nach der Braun FK 2 fragen. Er hat sie eben hereinbekommen. Es handelt sich um eine
Hobel-Klebepresse und hört sich nur so martialisch an. Hinter diesem Fachausdruck verbirgt sich paradoxerweise der span- und staublose Spaltschnitt. Mit einem
Zug wird der Film genau auf dem Bildstrich gespalten. Wenn Sie ganz genau hinsehen, können Sie erkennen, daß die
Filmenden zu sich ergänzenden Keilen geschnitten wurden. Da der Filmkitt – richtig dosiert aufgetragen – beim „Schweißvorgang“ des Filmklebens verdunstet, wird
der Film an den Klebestellen nicht dicker.

Die neue Braun FK 2 ist robust und mit großer beleuchteter Mattscheibe plus Vergrößerungslupe zur „Qualitätskontrolle“
der Schnittarbeit gut ausgestattet. Eine Alternative zu dieser Presse für höchste Ansprüche ist die bekannte
Braun FK 1. Das ist eine Motor-Klebe-
presse, die den Keilschnitt durch einen regelrechten Abschiff mit einer rotierenden Scheibe (6000 Umdrehungen pro
Minute) erreicht. Das Ergebnis ist also dasselbe, nur das System ein anderes. Filmschnitt und -montage machen Spaß.
Nur der Schnitt bietet Ihnen die Möglichkeit, den Film auch nach der Aufnahme zu gestalten, Mißglücktes, Längen und Langweiliges auszumerzen oder den Zuschauer durch neue Szenenkombinationen zu überraschen. Und das macht Spaß, weil Sie mit den modernen Klebe-
pressen von Braun nicht mehr viel Fingerspitzengefühl entwickeln müssen, sondern sich ganz auf das Gestalten konzentrieren können.

BRAUN

Braun 2/73 Foto Nachrichten

Vom Bereich Foto der Braun AG
für Filmer und Fotografen.
(Früher „Nizo Nachrichten“)

Diesmal besonders interessant:

Super-Weitwinkel ohne Geheimnisse: S. 6
Ausgezeichnete Blitzfotografie: S. 10
Mit der Nizo in der Steinzeit: S. 14



Rücken Sie mit Ihrer Nizo den Motiven so wie hier auf den Leib. „Filmmotiv“ kann ein fruchtschwerer Zweig im Wind genauso sein wie zum Beispiel eine „Type“ auf dem Wochenmarkt. Nahaufnahmen sind die Würze aller Filme und unterbrechen effekt-

voll allzuviele Fernsichten und Totalen. Übrigens probiert jener Filmer gerade die neue Nizo spezial 148 aus. Kennen Sie noch nicht? Auf Seite 3 werden Ihnen diese kompakte und leichte Filmkamera und ihre Variante, die Nizo spezial 136, vorgestellt.

Erfahrungen

Braun Foto Nachrichten 2/73

Herausgegeben im Auftrag der
Braun AG, Frankfurt, vom
Verlag für Wirtschaft und Industrie (V.W.I.)
8036 Herrsching/Ammersee
Bahnhofstraße 1
Telefon (0 81 52) 62 09

Redaktion Dieter Müller

Anschrift der Redaktion:
Braun Aktiengesellschaft
Bereich Foto
6 Frankfurt
Rüsselsheimer Straße 22
Postfach 190 265
Telefon (06 11) 73 00 11

Postversandort Freiburg i. Br.

Die Braun Foto Nachrichten erscheinen in
zwangloser Folge dreimal jährlich und
werden kostenlos an Nizo Filmerversandt.
Ein Anspruch auf Belieferung besteht
jedoch nicht. Beiträge, die mit Namen
oder Initialen gekennzeichnet sind,
stellen nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion oder des Herausgebers dar.
Nachdrucke mit **Quellenangabe** sind
honorarfrei. Um **Belegexemplare** wird
gebeten.

Das Heft 3/73 der Braun Foto Nachrichten
erscheint voraussichtlich im Dezember 73.

Printed in Western Germany

Nizo-Kameras bieten immer überdurchschnittliche Ausstattung mit lückenlosem Bedienungskomfort. Wer einen Maßstab hierfür sucht, vergleiche Profiausrüstungen, mit denen ähnliche Ergebnisse auf die (allerdings viel größere) Projektionswand gebracht werden. Fünf Automaten – um ein Beispiel zu nennen – machen die komplexe und teilweise sogar vorbildlose Technik der Spitzenkameras der Marke Nizo im Wortsinn handlich und der Praxis des privaten Filmens gerecht. Wo andere eine ganze Folge von Handgriffen absolvieren müssen, genügt dem Nizo Filmer die Programmierung eines Automaten, der den weiteren Ablauf übernimmt. Die Pioniermarke Nizo ist auf diese Ergebnisse ihrer 50jährigen Erfahrungen stolz. Sie wird von Leuten getragen, die ausnahmslos selbst filmen. Selbst wenn denen nun auch noch die Erfindung der sagenhaften Motivklingel gelänge, könnten sie dem Filmer nicht die Aufnahmeerfahrungen abnehmen, die allein ihn erst zum Zünftigen machen. Kameraführung, Filmgestaltung und richtige Anwendung der Möglichkeiten automatisierter Einrichtungen lassen sich ihrerseits nicht automatisieren. Wer Filmer werden will, braucht die Erfahrungen der eigenen Praxis. Die Kamera im Schrank ist verpaßte Gelegenheit dazu und eine tote Investition. Allerdings lassen sich die oft verschlungenen Wege der eigenen Erfahrungen abkürzen. Diese Hefte machen immer wieder Angebote zur Nutzung fremder Erfahrungen. Wer die Hinweise, Rezepte und Vorschläge in die eigene Praxis umsetzt, sollte nicht befürchten, daß er zum Nachahmer wird. Wenn ein Dutzend Filmer sich mit demselben Motiv oder Thema beschäftigen, kommen zwölf sehr verschiedene Filme aus den surrenden Strahlenfallen: interessante und langweiligere, temperamentgeladene und eher getragene, statische und mobile. Es gibt eine Art optischer Handschrift.

Die Neuen: Nizo spezial 136 und 148 bieten geballte Leistung

Was die Nizo S 800 für Filmer ist, die das ganze Spektrum der kinematografischen Möglichkeiten ausnutzen möchten, das ist die Nizo spezial 148 für denjenigen, der die klassische Handkamera bevorzugt. Sowohl die 148, wie das im Herbst lieferbare Schwestermodell Nizo spezial 136, bieten viel „Kamera“ für ihr Geld. Über den Preis kann nur der Fotohändler reden. (Diese Kameras gibt es übrigens nur beim Fachhandel.) Hier aber einen ausführlichen Bericht über Ausstattung und Möglichkeiten der beiden neuen Nizo „spezial“ von Braun.

Der Kenner staunt darüber, was in den kleinen 7,5 x 14 x 4-cm-Aluminiumkästchen steckt (17 x 21 x 4 cm mit Objektiv und angeschwenktem Griff). Sie sind immerhin gut ein Drittel kleiner als die der Nizo S 800 und S 560 und nur etwa 750 Gramm schwer. Die Kameras haben zwei „Gangschalter“. Der eine stellt die Standard-

frequenz mit 18 Bilder pro Sekunde (B/s) und den „Panoramagang“ mit 24 B/s (leichter Zeitdehner) ein. Der andere bietet drei Zeitraffer mit 5 B/s, 1 B/s und ein Bild alle 5 Sekunden. Damit halten die neuen Nizo-Kameras etwa 3fache, 10fache und 90fache Zeitraffung zum automatischen Einsatz bereit. Der stärkste Zeitraffergang kann Trick-Animationen (filmisches Leben für tote Objekte) durch automatische Schaltung und Belichtung einfacher und komfortabler machen.

Die Schaltungen von einem Bild pro Sekunde oder einem Bild alle fünf Sekunden lassen sich auch mit der in die Kameras eingebauten Blitzlicht-Synchronisation verwenden. Im Heft 1/73 der Braun Foto Nachrichten wurde über die Blitzpraxis für Filmer ausführlich berichtet. Hier noch einmal die Vorteile zur Erinnerung: Bei Trick- und Zeitrafferaufnahmen macht das „kalte“ und tageslichtähnliche Licht von



Auf einen Blick: Nizo spezial 136 und 148

Objektiv der 136:

Schneider Variogon 1:1,8/9–36 mm

Variobereich 1:4

Objektiv der 148:

Schneider Variogon 1:1,8/8–48 mm

Variobereich 1:6

Ausbaufähig durch Super-Weitwinkelvorsatz Nizo 0,38 x. Dann kürzeste Brennweite 3,4 mm. (Nur Nizo spezial 136)

Sucher:

Mit Mischbild-Entfernungsmesser und Dioptrienausgleich. Blendenskala im Sucher sichtbar.

Brennweitenautomatik:

(„Power Zoom“)

Durch Wipptaste steuerbar

CdS Blendenautomatik:

Mit Belichtungsmessung durch das Objektiv, abschaltbar, Blendenstellung manuell fixierbar.

Fünf Bildfrequenzen:

1, 5, 18, 24 B/s und Extrem-Zeitraffer 1 B/5 s. Mit Direktumschaltung in die Zeitraffergänge und umgekehrt. Mit Blitz-Synchronanschluß zur Ausleuchtung von Zeitrafferaufnahmen.

Antrieb:

Durch vier 1,5-V-Mignonzellen im abschwenkbaren Handgriff.

Gehäuse:

7,5 x 14 x 4 cm. 750 g.

Flugzeugmetall. Vergoldete Hauptkontakte. Rubine als Hauptwellenlager, versilberte Leiterbahnen.

Zubehör:

Nahlinse für extreme Nahaufnahmen.

Nizo NL 1, 2 und 3 zur Nizo spezial 148.

Nizo NL 301, 302 und 303 zur 136. Super-Weitwinkelvorsatz zur Nizo spezial 136.

Fernauslöser, Drahtauslöser, Sonnenblende, Bereitschaftstasche.

Elektronenblitzgeräten das heiße Dauerlicht von Filmleuchten und Spots überflüssig und Aufnahmen von wärmeempfindlichen Objekten (Blüten, Zeichentrickfolien z. B.) überhaupt erst ohne Umstände möglich. Natürlich können solche Aufnahmen auch über einen Drahtauslöser geschaltet werden. Manuell komfortabler geht das aber über den berühmten elektromagnetischen Nizo Fernauslöser, für den auch die Nizo spezial 136 und 148 einen Spezialanschluß und einen in die Kamera eingebauten Magneten bieten.

Der Dreifach-Zeitraffer (5 B/s) kann ein richtiger „Autoritäten-Killer“ werden, wenn man ihn boshaft einsetzt. Wird Onkel Artur („der Gestrenge“) auf dem Spazier-

gang mit 5 B/s gefilmt und dann mit 18 B/s dem Familienkreis vorgeführt, so bleibt kein Auge trocken. Onkel Artur aber wird der Vergleich mit Charly Chaplin schmeicheln. Hier haben die neuen Nizo-Kameras übrigens eine Spezialität zu bieten: Vom Normalgang lassen sie sich übergangslos in die vorgewählte Zeitrafferfrequenz umschalten. Sogar noch einfacher geht es umgekehrt.

Soviel über den Trickkomplex der neuen Speziellen. Ihre Seele aber ist das optische System, das (wie bei allen Nizo-Kameras) durch deutsche Hochleistungsobjektive der weltberühmten Marke Schneider Variogon gekrönt wird. Und hier ist auch der große Unterschied zwischen der Nizo spezial 136 und der 148 zu nennen: Die eine hat ein

Vario-Objektiv 1:1,8/9–36 mm, die andere ein 8–48 mm (aha, daher die Kamera-bezeichnungen). Kenner werden jetzt sicherlich auch richtig vermuten, daß die Nizo spezial 136 (aus optischen Gründen nicht die 148) durch den bekannten Nizo-Super-Weitwinkelvorsatz ergänzt werden kann. Mehr noch. Die 136 bricht so und damit auch den Weltrekord im Weitwinkel, der bisher von der Nizo S 30 gehalten wurde, und setzt die neue Marke auf 3,4 Brennweiten-Millimeter. Darüber aber mehr in dem ausführlichen Bericht auf den nächsten Seiten.

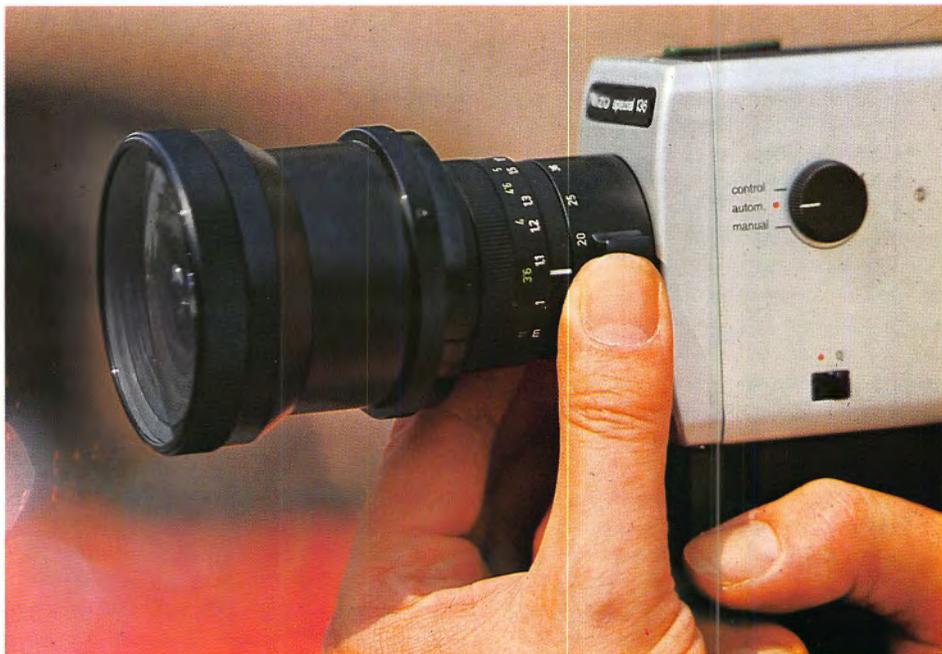
Mit einem Bildwinkel von $6^{\circ} 20'$ bietet die äußerste Telestellung des Variogons der 148 das, was eine Kleinbild-Fotokamera mit einem 300-mm-Teleobjektiv erreicht. Es handelt sich also um ein recht anspruchsvolles Kaliber, besonders was die Scharfstellung angeht. Ohne Entfernungsmesser würde der Filmer von seiner — in den kurzen und mittleren Brennweiten eher schärfetoleranten — Superachtkamera enttäuscht werden. Deswegen haben die beiden neuen Nizo-Kameras Mischbild-Entfernungsmesser, die besonders dann

die nötige Aufnahmesicherheit geben, wenn die langen Brennweiten ins (Licht-) Spiel kommen. Daß sich die vollautomatische Belichtungsregelung den veränderten Bildwinkeln durch die Messung durch das Objektiv anpaßt, versteht sich bei einer Nizo seit langem von selbst. Die Nizo spezial 136 und 148 benötigen hierfür keine Spezialbatterien.

Dieser Bericht kann leider kein Gefühl dafür vermitteln, wie die beiden Spezials in der Hand liegen. Alle Nizo-Kameras bieten den bekannten (abschwenkbaren) Handgriff, denn nur was man bequem und sicher in die Hand nehmen kann, das läßt sich auch sicher über lange Aufnahme-ssekunden führen. Und Filme können nur so gut sein, wie die Kamera gehalten und geführt wurde. Dabei ist es auch wichtig, daß das Kameragewicht richtig in die Hand verteilt ist. Dafür sind Nizo-Kameras bekannt, und erfahrene Fotohändler pflegen dies zu demonstrieren, indem sie die Nizo einfach mit dem Griff auf den Ladentisch stellen. So wie sie dort steht, so liegt sie auch. Nämlich wohlausgewogen und somit leicht lenkbar in der Filmerhand.



Super-Weitwinkel ohne Geheimnisse



Das Weitwinkel ist für den Filmer – wie für Fotografen – ein Ausweg aus beengten Aufnahmesituationen. Wer zum Beispiel an Innenaufnahmen denkt, kommt dabei automatisch auf die kurze Brennweite. Wo die Teles Meterabstände zum Objekt beanspruchen, bringt die kürzeste Brennweite denselben Abbildungsmaßstab möglicherweise mit Objektabständen, die sich noch mit dem kurzen Bandmaß aus der Nahschatulle nachmessen lassen würden (wenn

das nötig wäre). „Wenn's eng wird, Weitwinkel“. Diese Formel ist jedermann mit nur ein wenig Fotopraxis genauso geläufig, wie „Zum Ranholen Tele“. So wie aber die Superteles der Nizo darüber hinaus noch viel mehr und Wichtigeres zu bieten haben (diese Blätter berichteten darüber in der letzten Ausgabe), so kann die Weitwinkelstellung der Vario-Objektive und zumal der berühmte Super-Weitwinkelvorsatz von Nizo weit mehr als nur „im Stübchen filmen“.



Je kürzer die Brennweite, desto entfesselter kann die Filmkamera agieren, desto weniger muß der Filmer die Kamera ja ruhig halten, damit die Projektionsbilder sehenswert werden. Die normale 7-mm-Brennweite wird für lange Schwenks empfohlen, die ein Panorama einfangen. Wird die „Gummilinde“ so (also auf einen 42°-Bildwinkel) eingestellt, ist kaum zu befürchten, daß der Schwenk verrissen wird (nicht zu verwechseln mit „verrückter“ Kamerabewegung, weil zum Beispiel der Stativkopf klemmt). Um wieviel freizügiger kann die Filmkamera dann bewegt werden, wenn sie „mit einem Blick“ einen 70- oder 77-Grad-Bildwinkel mit 3,8 oder gar 3,4 mm Brennweite einfängt? Hier wird das Stativ genauso überflüssig, wie die Entfernungsmessung. Mehr noch! Es gibt keine Kamerabewegung, die – rein technisch – auf der Projektionswand unannehmlich würde. So ist es, zum Beispiel, durchaus erlaubt und filmisch wirkungsvoll, mit laufender Kamera hinter jemand her zu schreiten. Es ist auch denkbar, daß man sich selbst in Bewegung und Aktion filmt, während die Kamera auf die eigenen Füße oder am ausgestreckten Arm auf das eigene Gesicht gerichtet ist. Kurz: Die Filmkamera erhält völlig neue Freiheiten und überraschende Möglichkeiten, die auszunutzen gerade der altgediente Filmer sich zunächst scheuen wird. Schlüssel zu diesen Freiheiten ist der Nizo-Superweitwinkelvorsatz, den es

– wie die Übersicht zeigt – zu einer ganzen Reihe von älteren und neuen Filmkameras von Nizo gibt. (Für die in der Übersicht nicht genannten Kameratypen empfiehlt sich der Vorsatz nicht, weil deren Objektivausstattung nicht die entsprechenden Voraussetzungen für ihn bieten.)

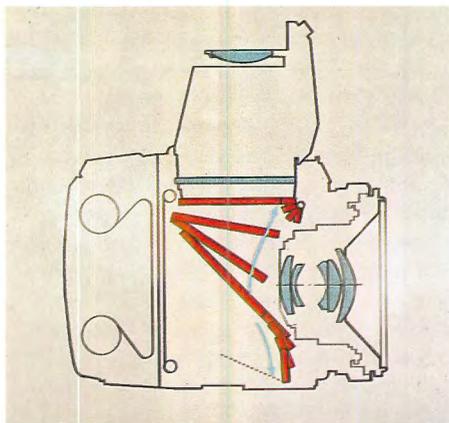
Zu den Überraschungen des Vorsatzes gehört auch die sphärische Perspektive. Was damit gemeint ist, weiß jeder, der schon einmal in eine Christbaumkugel gefilmt hat. Die Welt wird krumm und bekommt eine lange Nase. Wenn es der Kameramann will, muß gleich hinzu gesagt werden. Es kommt auf die Kameraführung an, ob der Horizont gerade, die Randlinien aber gebogen sind, oder umgekehrt. Und es kommt auf die Aufnahmedistanz an, ob die Objekte des Vordergrundes überbetont werden. Die Illustrationen zu diesem Beitrag vermögen vielleicht eine gewisse Vorstellung von dem zu geben, was damit gemeint ist. Sie wurden mit einer Kleinbild-Spiegelreflexkamera und einem 50-mm-Objektiv einmal mit und dann ohne den Nizo-Superweitwinkelvorsatz fotografiert. Der fotografische Nachvollzug der filmischen Möglichkeiten bleibt allerdings besonders insofern unvollkommen, als das KB Fotoformat die Erweiterung der Schärfentiefe nicht in dem Umfang bietet, wie der Super-8-Film.

Weiter auf Seite 9

Kamera	Zwischenring	Kürzeste Brennweite	Weitester Bildwinkel
Nizo spezial 136	39 x 0,5	3,4 mm	77 Grad
Nizo S 30	39 x 0,5	3,8 mm	70 Grad
Nizo S 80	49 x 0,75	3,8 mm	70 Grad
Nizo S 36	43 x 0,75	3,4 mm	77 Grad
Nizo S 8 E	43 x 0,75	3,8 mm	70 Grad
Nizo S 8 M	43 x 0,75	3,8 mm	70 Grad
Nizo S 1	39 x 0,5	3,8 mm	70 Grad

Fotografieren mit System (II): Vorteile des geteilten Rückschwingspiegels

Wenn Sie den Lichtschacht der Zenza Bronica EC abnehmen und bei hochgeklappter Einstellscheibe einen Blick in den Innenraum dieser 6 x 6-Systemkamera werfen, so sehen Sie dort den (mit einer Neigung von 45° stehenden) Rückschwingspiegel. Erschrecken Sie aber bitte nicht, wenn Sie dann im unteren Fünftel des Spiegels in der Horizontalen einen Sprung entdecken. Dieser „Sprung“ ist nämlich keiner, sondern die Trennung zwischen dem oberen und unteren Spiegelteil. Um es gleich vorwegzunehmen: diese Trennungslinie ist beim Blick durch den Sucher nicht mehr zu sehen, denn das sichtbare Sucherbild entsteht auf der Mattscheibe, der Spiegel aber lenkt die Lichtstrahlen nur um. Und damit sind wir schon beim Kern der Sache: Der Spiegel soll also die vom Objektiv kommenden Lichtstrahlen (einschließlich der Randstrahlen bei lichtstarken Objektiven) um 90° umlenken und somit ein voll sichtbares und helles Abbild des anvisierten Motivs auf der Einstellscheibe erzeugen. Und das auch noch bei langen Brennweiten oder Balgenauszügen. Diese Funktion kann ein Spiegel nur dann voll erfüllen, wenn er eine bestimmte, genau errechenbare Größe und Lage hat. Ist ein Spiegel zu klein, so treten in bestimmten Situationen Vignettierungen und Lichtverluste im Sucherbild auf. Da das Mattscheibenbild aber nicht nur zur Motivbeobachtung, sondern in extremen Fällen – wie Nah- oder Teleaufnahmen – auch unbedingt zur Belichtungsmessung mit aufgesetztem TTL-Belichtungsmesser benötigt wird, würde man bei zu kleinem Spiegel eine Fehlmessung bekommen. Diese wäre dann noch nicht einmal eine konstante Größe, sondern abhängig von der Brennweite, dem Auszug und der Lichtstärke des gerade verwendeten Objektivs. Gerade dort also, wo die Belichtungsmessung durch das Objektiv so enorm wichtig ist, würde sie versagen. Man kann bei der Konstruktion diesen Spiegel nicht



Schematische Darstellung der Phasen des Spiegelablaufs bei der Zenza Bronica EC

beliebig verlängern, sonst würde er bei seinem Weg nach oben am Objektiv oder an der Frontplatte der Kamera anschlagen. Folgerichtig müßten also bei der Konstruktion das Auflagemaß der Kamera verlängert und Objektivkonstruktionen verwendet werden, die nicht in das Kamerainnere hineinragen. Dadurch wiederum würde die Kamera schwerer und größer, somit also unhandlicher und teurer. Ließe man diesen großen Spiegel dann noch rasant nach oben klappen, so würde sich auch noch die Kameraerschütterung beim Auslösen verstärken.

Die Entwicklung der Zenza Bronica EC fand eine Lösung des Problems. Sie besteht aus einem mehrfach gelagerten Spiegel einerseits (so wie er schon lange in bewährte Kleinbildkameras eingebaut wird) und – andererseits – aus einem zusätzlichen kleineren Spiegel, der den Hauptspiegel nach unten verlängert. Der mehrfach gelagerte Spiegel ist eine Weiterentwicklung des einfach gelagerten und nur oben angelenkten Spiegels. Er wird bei seiner Aufwärtsbewegung zusätzlich nach hinten bewegt. Damit umfährt er sozusagen das Hindernis „Objektiv“ und legt

oben, parallel zur Einstellscheibe, an einem Anschlag an. Beim Blick in den Innenraum der Kamera werden Sie vielleicht bemerken, daß der untere, kleinere Spiegel unter das Objektiv ragt. Jetzt verstehen Sie auch, warum er nicht nach oben, sondern logisch nach unten wegtauchen muß. Im Moment des Auslösens geschieht dies alles in extrem kurzer Zeit, so daß die Verzögerung bis zum Ablauf des Verschlusses, also bis zur eigentlichen Belichtung des Films, nur noch sehr gering ist. Beide Spiegel legen zur gleichen Zeit und mit gleicher Kraft an ihrem jeweiligen Endpunkt oben und unten an. Deswegen ist die Zenza Bronica EC so erschütterungsarm. Damit die Spiegel aber nicht etwa wieder und mit dem Gummiballeffekt nachschwingen können, ist hier keine Gummidämpfung angebracht. Sie hören es an dem metallischen, doch leisen und gar nicht unangenehmen Auslösegeräusch. Die Vorteile dieser Konstruktion für die Praxis liegen also jetzt klar auf der Hand. Hier sind sie noch einmal kurz zusammengefaßt: Sehr helles Sucherbild. Keine Vignettierung, selbst bei Verwendung von Balgengerät, Zwischenringen und längsten Telebrennweiten. Auch bei extremen Weitwinkelobjektiven bleibt der Vorteil der Mattscheibenbetrachtung erhalten. Bei der Belichtungsmessung mit dem TTL-Belichtungsmesser-Aufsatz wird auch im Nah- und Telebereich richtig gemessen. Objektiventypen in normaler Bauart, die für manche Aufgaben besser geeignet sind, bleiben verwendbar. Erschütterungsarme Auslösung und, nicht zuletzt, der rasante Ablauf des Spiegels, durch den die Kamera auch da eingesetzt werden kann, wo es auf das schnelle, reaktionssichere Erfassen eines fotografischen Höhepunktes ankommt.

Im nächsten Heft in dieser Reihe:
Spezielles zur Praxis der Belichtungsmessung durch das Objektiv bei Zenza Bronica.

Superweitwinkel: Forts. v. S. 7

Die ohnehin schon beträchtliche Schärfentiefe wird durch den Vorsatz bei Super-8 um das etwa Siebenfache (!) erweitert. Die Entfernungsmessung ist also völlig überflüssig. Auch das ist ein entscheidender Beitrag zur entfesselten Filmkamera und zum völlig unbekümmerten, ja bedenkenlosen, unbeschwerten Filmen. Und dies wiederum macht einen neuen Filmstil möglich, wenn die Kamera von den Händen (und Augen) eines Praktikers geführt wird. Dem Neuling aber wird der Vorsatz zu einer Art Schwimmgürtel für seine ersten Versuche mit dem bewegten Bild. Der Nizo-Vorsatz ist brennweitenlos und bringt keine (nennenswerten) Lichtverluste. Am automatischen Belichtungsmesser jedenfalls läßt sich keine Reaktion ablesen, wenn das Super-Weitwinkel aufgeschraubt wird. Die Brennweiten-(Bildwinkel-)Veränderung wird mit dem Faktor 0,38 x errechnet (was in der Praxis aber nur theoretischen Wert hat). Beispiel: Am Variogon sind 15 mm Brennweite eingestellt. $15 \times \text{Faktor } 0,38 = \text{tatsächliche Brennweite } 5,7 \text{ mm}$. Wegen des extremen Bildwinkels läßt sich keine Sonnenblende am Vorsatz verwenden. Es kann also bei Gegenlicht zu Reflexen auf der Frontlinse kommen. Diese werden natürlich im Sucher sichtbar. Und so lassen sich die Reflexe nach Wunsch vermeiden oder auch herbeiführen, wenn Bildverfremdungen verlangt werden. Lichtreflexe plus sphärische Perspektive plus das vielleicht bei Tageslichtaufnahmen ausgeschaltete Konversionsfilter der Kamera können jedes Filmobjekt surreal darstellen.

Fazit: Das Nizo-Superweitwinkel ist ein vielfältig nutzbares Werkzeug, das sich auch für die extreme Nahaufnahme hervorragend eignet. Die neue Nizo spezial 136 bietet zum Beispiel mit diesem Vorsatz eine deutliche Alternative zur Schwesterkamera Nizo spezial 148.

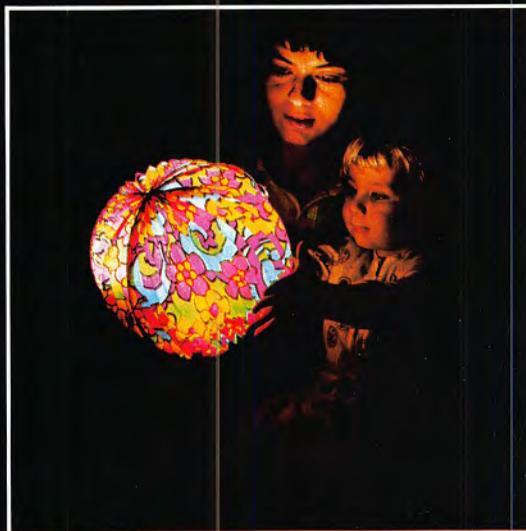
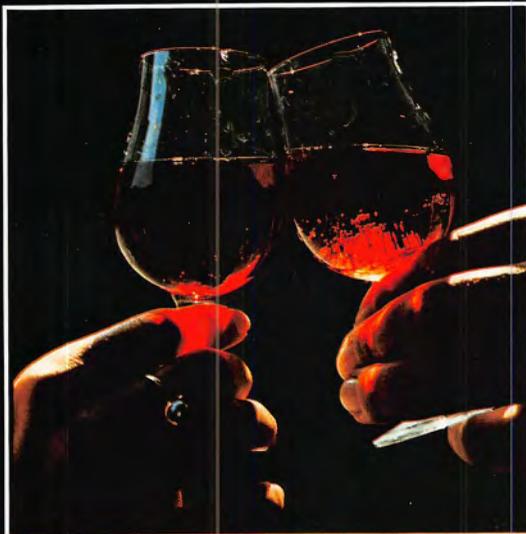
Ausgezeichnete Blitzfotografie

Dies ist eine Sieger-Ehrung. Genau 1212 Fotos waren die Reaktion auf die Ausschreibung eines Blitzfoto-Wettbewerbs durch die Braun AG und den Ehapa Verlag mit dessen Zeitschrift „Hobby“. Dabei ist vielleicht auch diese Relation interessant: Es kamen 876 Dias und 336 Papierbilder. Sie verteilten sich auf fünf ausgeschriebene Motivgruppen. Als Ehrenpreise gab es Foto- und Haushaltgeräte von Braun oder den Jahresbezug von „Hobby“.

Die Jury wurde von Herrn Fritz L. Gruber, dem geschäftsführenden Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh), präsiert und bestand aus Herrn Maas, dem Pressechef des Photoindustrie-Verbandes, Herrn Göttert, Pressefotografie, Herrn Hansen vom Ehapa-Verlag und Herrn Hein von der Braun AG. In der Motivgruppe „Kinder“ kamen 35 Aufnahmen in die Endausscheidung, bei „Portrait“ 32, bei „Feste und Gäste“ 17, bei „Haustiere“ 28 und bei „Hobby“ 25. Die Siegerfotos werden hiermit als hervorragende Ergebnisse präsentiert.

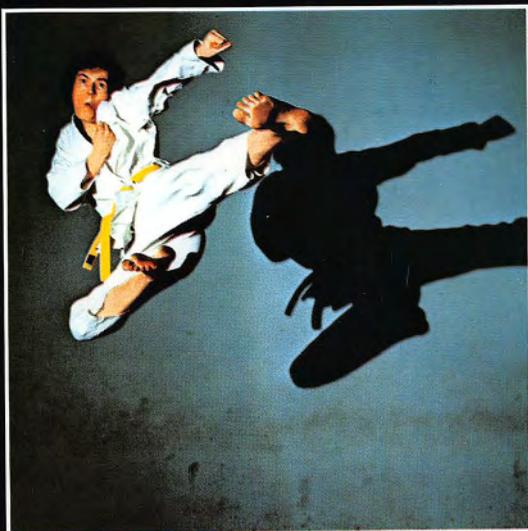
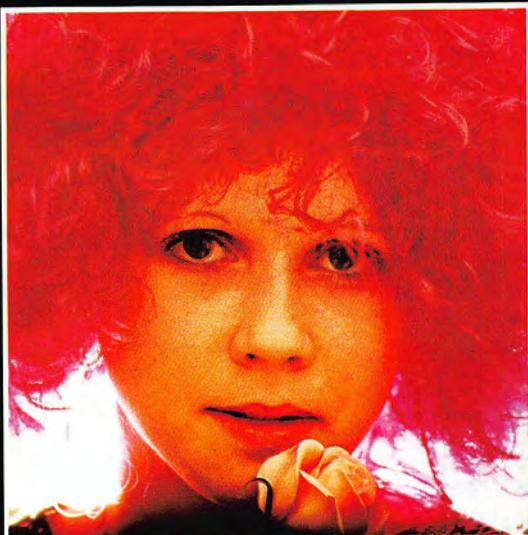
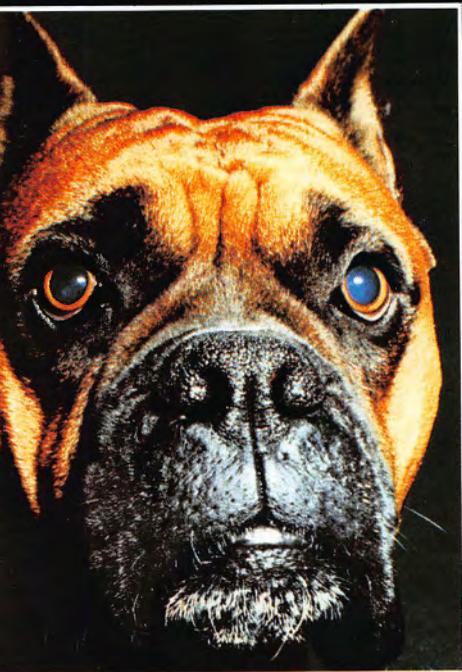
Sicherlich gehörte diese Galerie „besser gehängt“. Ganzseitige Abbildungen aber würden dieses Heft füllen. Das ist der Grund, warum auch nur die ersten Plätze zum Zuge kommen. Weitere prämierte Fotos werden die Braun Foto Nachrichten bei passender Gelegenheit vorführen. Einen Vorteil hat diese Präsentation aber doch: So ist nämlich ein vergleichender Überblick möglich. Er zeigt fast das gesamte Spektrum der Blitzfotografie. Wer seinen Elektronenblitz nur als „die wolkenlose Sonne aus der Hosentasche“ begreift und benutzt, verschenkt die Möglichkeit, mit Blitzlicht zu gestalten. Was damit gemeint ist, zeigen die „Gläser“ von Herrn Kunert und der „Rotschopf“ von Herrn Weber. Der „Lampion“ von Herrn Hendel ist ein hervorragendes Beispiel für Blitzaufnahmen mit Piff. Das Gerät war im Lampion versteckt.

Die „Dogge“ von Herrn Hardey demonstriert, was Elektronen-Blitzlicht für die Bildschärfe und -plastik tun kann, während der „Karate-Kämpfer“ von Herrn Scheffer die eigentliche Domäne des Blitzes, das kurze Licht, in besonders gekonnter An-



wendung vorführt. Die Braun Foto Nachrichten gratulieren den Siegern, von denen Herr Scheffer auch noch den 4. Platz in der Gruppe „Portrait“ und Herr Kunert den 30. in der Gruppe „Kinder“ belegten, und wünschen weiterhin viele Fotoerfolge.

Braun suchte Blitz-Oldtimer. Es meldeten sich Hunderte alter „Blitzfoto-Hasen“ mit Veteranen-Geräten. Die Auswertung ist inzwischen abgeschlossen, und die zehn ältesten, noch im Gebrauch befindlichen Braun Blitzer sind gefunden. Es gibt je einen Braun 2000 für sie. Die Braun Foto Nachrichten berichten ausführlich im nächsten Heft. Darüber hinaus kauft Braun keine alten Fotogeräte auf.



- 1. Preis in der Gruppe „Feste und Gäste“:
Horst Kunert, Bammental
- 1. Preis in der Gruppe „Kinder“:
Rainer Hendel, Uffenheim
- 1. Preis in der Gruppe „Haustiere“:
Charles Hardey, Berlin
- 1. Preis in der Gruppe „Portrait“:
Norbert Weber, Wiebelskirchen
- 1. Preis in der Gruppe „Hobby“:
Rolf Scheffer, Remscheid

Eine Seite „Nostalgie“ für Foto-Fans

Bis dahin gab es mit „Silberpapier“ ausgestopfte Blitzlampen, die so groß waren wie die normalen Glühlampen in der Fassung an der Decke oder Elektronen-Blitzkoffer mit den Abmessungen eines mittleren Reiseutensils. 1952 ließ Braun diese Dimensionen mit dem „Braun Hobby de Luxe“ zur Größe einer Zigarrenkiste schrumpfen, machte auch den Preis „handlich“ und – verhalf dem Elektronenblitz damit zum entscheidenden Durchbruch zur Hobby-Fotografie. Der populäre Blitz gab der Fotografie dann auf breiter Basis neue Akzente und Möglichkeiten. Zusammen mit der Entwicklung des ersten europäischen Dia-Kassetten-Projektors 1954 brachte dieser Erfolg die Marke „Braun“ zum erstenmal auch auf dem Fotomarkt an die technische Spitze des Angebots und begründete einen Ruf, dem die Braun Fotoleute in der weiteren Entwicklung zum E-Blitz unserer Tage immer wieder gerecht wurden.

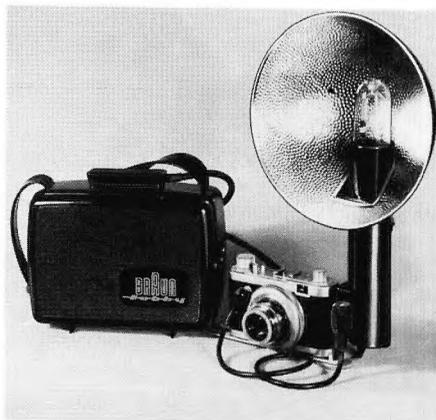
Der nächste Meilenstein auf diesem langen Weg war 1958 das erste Blitzgerät mit Abschaltautomatik, der „Braun Hobby automatic“, kurz EF 3 genannt. Hatte dieses Gerät noch die „Zigarrenkisten“-Abmessungen, so konnte der interessierte Fotograf schon ein Jahr später mit dem F 60

ein „Braun-Hobby“-Blitzgerät bekommen, dessen Generator in die Rocktasche paßte. Und wiederum zwei Jahre später zeigten die Braun-Leute die Faust mit der Kalauer-Aufforderung: „Raten Sie mal, was da drin ist!“ Da drin war der Braun F 20, 1961 das erste Elektronen-Blitzgerät in einteiliger Kompakt-Bauform.

Einen – wie sich gerade im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung herausstellt – wichtigen Meilenstein passierte Braun 1962, als der F 80 mit einem Schwenkreflektor ausgestattet wurde. Damals in einem mehrteiligen Gerät zunächst dem Profi zugehört, ist er heute im handgerechten Braun 2000 auch dem emanzipierten privaten Fotografen unentbehrlich geworden. Die Profigeräte von Braun kulminieren in den raffinierten Studio-Blitzanlagen. Als die Braun F 1000 auf der Photokina 1966 vorgestellt wurde, freuten sich die Experten darüber, erstmals das helle Einstell-Licht zur Belichtungsmessung nutzen zu können. Zurück zu den Hobby-Geräten. Zwei wichtige Daten sind noch in frischer Erinnerung: Der Braun F 245 LSR brachte 1971 die voll-elektronische Schnell-Ladung, und für den Braun 2000 wurde im August 1972 die erste Serienfertigung von Serien-Computern aufgenommen.

Am Ziel? Die Leistungsfähigkeit und die Möglichkeiten des Braun 2000 waren noch vor wenigen Jahren Traumziele der Braun Foto-Entwicklung. Mit schöner Selbstverständlichkeit greift man dort heute nach neuen Sternen. Denn: Braun ist eine Pioniermarke der Elektronenblitz-Fotografie. Und das ist kein hohler Werbespruch. Quod erat demonstrandum. – Was zu beweisen war.

Erinnern Sie sich? Oder haben Sie ihn sogar noch im Gebrauch? Die Abbildung zeigt den „Revolutionär“ von 1952. Sein Nachfolger von 1973, der Braun 2000, ist gut 10mal kleiner.



Man schreibt uns:

Filmen bei schlechtem Licht

Ich habe den Verdacht, daß von den vielen technischen Möglichkeiten der großen Nizo-Kameras (ich habe die Nizo S 560) eine bisher recht unbekannt ist. Das ist die Filmmöglichkeit mit Offenblende (Hebel der variablen Sektorenblende ganz nach hinten) und 6 Bildern pro Sekunde (Schalter der Einzelbildautomatik ganz nach links gedreht) bei sehr schlechtem Licht. Dann muß man zwar mit Bewegungen der Kamera und Betätigung des „Zooms“ sehr vorsichtig sein (am besten ganz vermeiden. D. Red.), auch dürfen die gefilmten Personen nicht gerade turnen oder andere, sehr schnelle Bewegungen vollführen, auf jeden Fall hat man aber die vierfache Belichtungszeit gegenüber 18 B/s. Das gibt die Möglichkeit zum Weiterfilmen, wenn mit 18 B/s absolut Schluß ist, vor allem im Freien. Da braucht man keinen Stromanschluß für Leuchten, hat keine blinzelnden Gesichter und einen hellen, sichtbaren Hintergrund.

Ein Beispiel: Die Preisverteilung eines Gymkhanas verzögerte sich, bis das Licht nicht mehr zum normalen Filmen reichte. Als sie dann begann, deckte ein Schleppdach noch das letzte Licht von Westen ab. Die Aufnahmen mit 6 B/s wurden so nett, daß mir nach der Vorführung spontan der Ankauf des Filmes durch den Verein angeboten wurde. Ich habe schon mehrere Filme dieser Art gedreht. Alle mit dem Normalfilm 15/17 DIN. Ein Vergleich mit den Ergebnissen auf Ektachrome 160 drängt sich auf: Was hier das Bild unruhiger ist, das fehlt dort an Schärfe. Zum Vorführen der auf diese Weise aufgenommenen Filme kann man allerdings nur die etwa gleiche Bildfrequenz wie bei der Aufnahme verwenden, also den flimmerfreien Zeitlupengang des Braun FP 35 mit 6 B/s.

D. Schmidt-Hellerau, 61 Darmstadt,
Schwarzer Weg 1

Filmsalat

Die Gehäuseabdeckungen der Nizo-Kameras aus schimmerndem Flugzeugmetall sind unempfindlicher als manche meinen mögen. Fingerabdrücke und Ablagerungen entfernen Sie mühelos mit einer Lösung aus je 50 % Wasser/Sprit und einem weichen Lappen.



Erkennen Sie die Herren? Speerwurf-Weltrekordler und Olympiasieger Wolfermann erhält von „Münchner Merkur“ Chefredakteur Wessel eine Nizo S 800. Auf einer Faschingsveranstaltung (deswegen das Kostüm). Vielleicht interessiert Sie der Schnappschuß trotzdem noch.

Gestohlen: Nizo S 800 mit der Fertigungsnummer 597 334 in Rosas/Costa Brava. Eigentümer ist Dr. M. Brocko in 674 Landau 14, Hauptstraße 160.

Empfehlung: Verwenden Sie vorzugsweise Alkali-Mangan-Zellen als Batterie zum Antrieb Ihrer Nizo-Kamera. Fachhändler wissen, was das ist.

Neuerdings gibt es das Nizo Power Set zum Fremdstrombetrieb der Nizo S 800, S 560 und S 480 wahlweise mit Barix-Akku oder Trocken-(NC-)Akku. Die Pflege des NC-Akkus ist mühelos.

Mit der Nizo in der Steinzeit

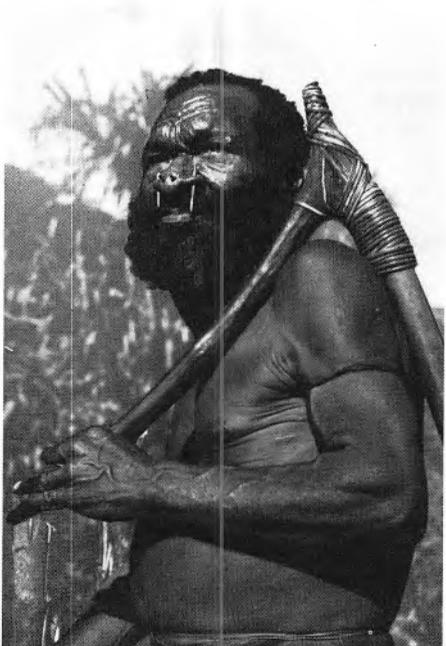
Können Sie sich vorstellen, daß es auf der Weltkarte noch weiße Flecken gibt? Unbekanntes Land und unbekannte Völker, zu denen man nur mit mühseligen Expeditionen vordringen kann? Lesen Sie diesen Bericht von der Neuguinea-Expedition 1972 der Deutschen Nansen Gesellschaft:

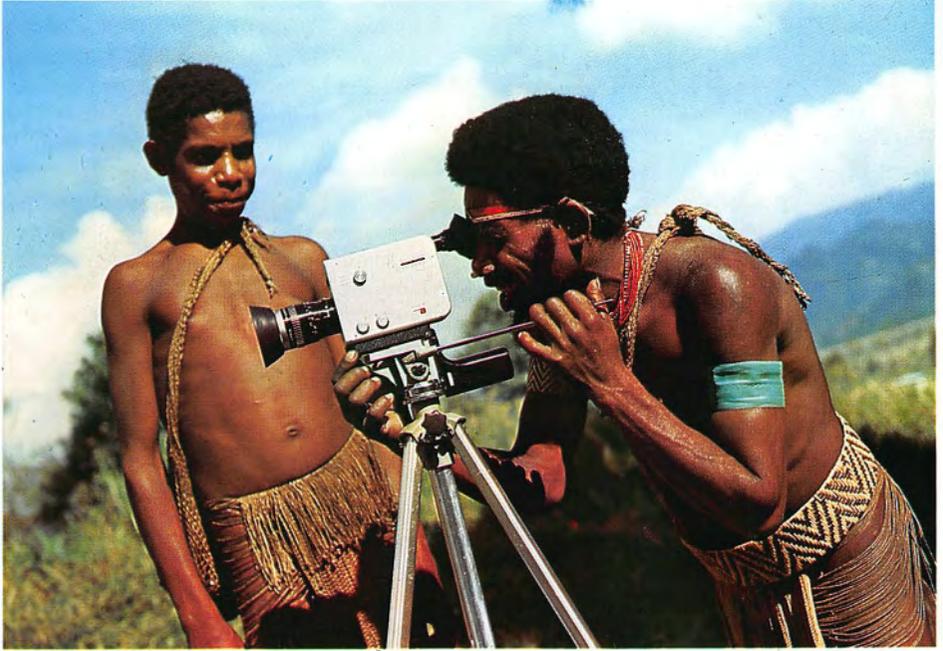
Die DNG will die Kenntnis von alten Kulturen und vom derzeitigen Leben fremder Völker erlangen, vertiefen und verbreiten. Um diesen Zweck zu erfüllen, werden völkerkundliche Expeditionen durchgeführt. Die Neuguinea-Expedition 1972 sollte den Kulturstand der in den Regenwäldern des Hochlandes von Neuguinea noch weitgehend ursprünglich lebenden Papuas mit den Mitteln des völkerkundlichen Films, mit Bild- und Tonfolgen dokumentieren. Die vorgefundene materielle Kultur sollte durch das Sammeln von Ethnographica, die Fauna teilweise durch das Sammeln von Kleintieren belegt werden. Diese Ziele wurden



erreicht. Bei dem monatelangen Einsatz in Regionen, die von Weißen kaum oder überhaupt noch nicht berührt wurden, konnte ein guter Kontakt mit den Eingeborenen gefunden und erfolgreiche Arbeit geleistet werden.

Erfahrungen früherer Expeditionen zeigten, daß ein guter Kontakt mit den Eingeborenen leichter zu erreichen ist, wenn sich die Lebens-, Schlaf-, Wohn- und Essgewohnheiten möglichst annähern. Wir haben deshalb oft auch an den Feuern der Papuas geschlafen und auf Einladung unserer Gastgeber deren Kaukau mitgegessen. Die allgemeine Bereitschaft zur Vertiefung des freundlichen Kontakts wurde leider durch Sprachschwierigkeiten gehemmt, die auch durch mangelhaftes Pidgin-Englisch nicht überwunden werden konnten. Die unverdorbene Menschlichkeit und selbstverständliche Gastfreundschaft der Bergpapuas jedoch garantierte überall ein erfreuliches





Klima für die Expedition und ihre Arbeit. Ordentliche Löhne für die Träger, großzügiges Entgelt für Ethnographica, hilfreiche und geduldige Versorgung Bedürftiger aus unserer Medizin/Verbandskiste, kleine Geschenke und – vor allem – die ehrliche volle Achtung dieser „Steinzeitmenschen“ halfen mit, die Existenz und den Erfolg der Expedition zu sichern. So konnten wir überall dabei sein: in den Männerhäusern, in den Hütten der Frauen und Kinder, bei Gebeten und Zeremonien, bei den Lebenden und den Toten, in den Wäldern und Gärten, beim Anrichten der Erdöfen, beim Essen von Kaukau (Süßkartoffeln) und Schweinefleisch, Vögeln und Schlangen. Wir saßen beim Singing zusammen und lagen ungeniert neben den nackten „Wilden“ am Feuer. Wir konnten überall filmen, fotografieren und Tonaufnahmen machen. Die Tatsache, daß wir bei dem beschwerlichen Vordringen in die Regenwälder des

Hochlandes von Neuguinea stets unsere Super-8-Filmkamera bei uns haben konnten, machte es uns möglich, jederzeit filmisch zu dokumentieren. Schweres Filmgerät hätten wir oft nicht mitschleppen und auf jeden Fall nicht so reaktionsschnell damit arbeiten können. Es wären uns wichtige, unwiederbringliche Szenen verloren gegangen.

Daß die Nizo Kameras bei der außergewöhnlichen Inanspruchnahme, bei der oft groben Behandlung durch die Träger und in der Luftfeuchtigkeit bis zu 97 % immer einwandfrei gearbeitet haben, spricht für die hohe Qualität dieser Geräte. Wir sind der Braun AG sehr dankbar, daß wir mit den Nizo Kameras so hochwertige, zweckmäßige und zuverlässige Filmgeräte zur Verfügung hatten, daß die filmischen Ergebnisse unserer völkerkundlichen Expedition recht erfreulich zu nennen sind.

Prof. E. Hüttl: Tropen-Erfahrungen mit meiner Nizo



Professor Edelwald Hüttl über sich selbst: Ich bin seit 1952 in Afrika tätig. War Leiter verschiedener Expeditionen und später etliche Jahre Korrespondent für die deutsche Exportwirtschaft mit Tätigkeitszentren in West- und Äquatorialafrika. Ritualforschungen, Projektprüfungen und Investitionsuntersuchungen brachten mich in die unberührten Gebiete des schwarzen Kontinents.

Nach dem allgemeinen Bericht und den Tips für das Filmen in den Tropen im letzten Heft berichtet Prof. Hüttl diesmal über seine speziellen Filmerfahrungen mit der Nizo.

Nach mehrmonatiger Expedition durch West- und Äquatorialafrika (zur Erstellung von Dokumentar-Kulturfilmen für das Fernsehen) zurückgekehrt, möchte ich Ihnen über meine Erfahrungen mit der Nizo S 56 berichten. Parallel zu den Fernsehfilmen in 16 mm drehte ich für mich privat auf Superacht.

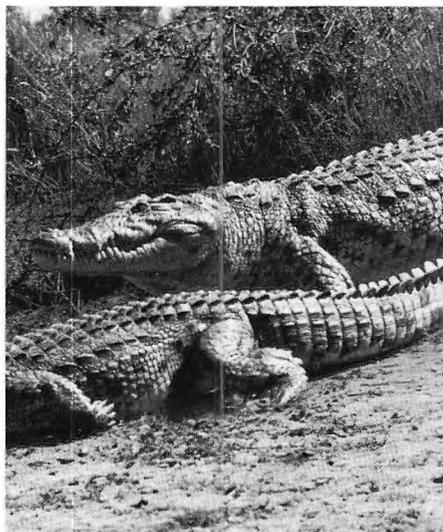
Erfahrungen bei Flugaufnahmen aus 11 000 m Flughöhe

Während des Fluges über die Sahara drehte ich aus großer Flughöhe einen Film über die geologischen Formationen

der Wüste. Trotz der nicht gerade klarsichtigen Plexiglasscheiben der Bullaugen des Flugzeugs zeichnete die Kamera mit guter Schärfe. Der Film ist sowohl bei Aufnahmen der Sandwüste, als auch der Hammada, der Geröll- und Gebirgswüste, kontrastreich. Selbst die nur aus Fahrspuren der Landrover bestehende Piste die zum Hoggar führt, ist aus der großen Höhe gut sichtbar. Insgesamt ist die Bildschärfe mit der S 56, die trotz der immer vorhandenen Schabura (Staubnebel) erreicht wurde, erstaunlich.

Erfahrungen im trocken-heißen Sahelgebiet

Während meines Aufenthaltes im Sahelgebiet mit Temperaturen zwischen 45 und 53° C erwies sich die S 56 trotz Erhitzung des Metallgehäuses als unempfindlich. An der Kamera traten nie Funktionsstörungen auf. Noch größer waren die Belastungen für das Objektiv. Durch den damals pausenlos wehenden „Ghibli“ (heißer Wüstenwind) wurde mikroskopisch feiner Staub auf die Frontlinse geblasen. Diese Staubteilchen wirken wie Geschosse, denen die Optik ausgesetzt war. Es müßte untersucht werden, inwieweit dieses Objektiv durch



Er gibt Praxistips

jene „Sandgebläse“ Schaden nahm. Bei der Bildwiedergabe ist jedenfalls nichts zu erkennen. Obzwar der feine Staub auch in die Gewinde und Fugen der Kamera eintrat, hatte ich nie Funktionsstörungen mit dem Gerät.

Erfahrungen im feucht-heißen Äquatorwald der Zentraltropen

Den wohl größten Belastungen sind Kameras im Tropenwald ausgesetzt. Bei feuchter Hitze von durchschnittlich 40 bis 45° C und einer konstanten Luftfeuchtigkeit bis zu 98 % werden an optische Geräte, Instrumente, Waffen und Kameras größte Anforderungen gestellt. Selbst bei gewissenhafter täglicher Pflege ist Korrosion von Metallteilen kaum zu vermeiden, wenn nicht das Metall der Geräte von höchster Qualität ist. Die feuchte Luft und mit ihr die Feuchtigkeit dringt in das Innerste der Mechanik. Wenn also die Feinmechanik der Kamera nicht gewissermaßen immun ist, müßte man sie laufend zerlegen, um sie vor Rostschaden zu schützen. Nach sechs Wochen Urwaldaufenthalt darf ich feststellen, daß ich bei korrekter äußerlicher Pflege der Kamera nie Funktionsstörungen an ihr hatte.

Gesamterfahrungen

Die Kamera hat sich sowohl bei großer trockener Hitze, als auch im feucht-heißen Klima bestens bewährt. Bei all den klimatischen Belastungen und dem durch die Umweltverhältnisse bedingten, nicht immer pfleglichen Umgang mit der Kamera hat sich diese als robust erwiesen. Nachdem ich in früheren Jahren bei vielen Expeditionen in Afrika und der Arktis mit der Nizo Doppelachse gute Erfahrungen machte, darf ich heute feststellen, daß die Nizo S 56 meine bisher beste Expeditionskamera war. Dies wohl im Hinblick auf optische und technische Leistung als auch auf Robustheit. Die einzigen Mängel bestanden in der Lockerung der winzigen Schrauben der Gehäuseplatten, die ich immer wieder festdrehen mußte.



„G. Lahr erwies sich als ein äußerst charmanter Plauderer. Er wußte technisch komplizierte Vorgänge so darzustellen, daß sie dem Laien verständlich wurden.“ Dies schrieb eine Tageszeitung in der Besprechung eines der vielen Filmabende, die Günter Lahr, Fachreferent (Film) der Braun AG, überall in der Bundesrepublik in Zusammenarbeit mit dem Foto-Fachhandel oder mit den Vorständen von Filmklubs veranstaltet. Günter Lahr weiß, wovon er redet. Was er in seinem nie trockenen Vortrag oder in der Diskussion anzubieten hat, sind auf der eigenen Erfahrung gewachsene praktische Tips, Hinweise und Rezepte, die jeder Hobby-Filmer für seine eigene Praxis ohne Umwege verwerten kann. Sogar für alte „Film-Hasen“ fällt noch einiges ab. Selbstverständlich filmt Lahr mit Nizo-Kameras und führt mit Braun Projektoren vor. Und so werden die brillanten Bilder auf der Projektionswand zu überzeugenden Leistungsbeweisen für diese Geräte, besonders dann, wenn die Aufnahmen unter schlechten Lichtverhältnissen entstanden oder zum Beispiel in der Enge der Kabine eines Segelflugezeuges gemacht wurden.

Die Filmtricks überraschen das Publikum immer wieder. Es sind einige darunter, die man nicht eben häufig zu sehen bekommt. Und noch größer ist das Erstaunen, wenn Lahr dann erklärt, wie relativ einfach solche Tricks nachzumachen sind.

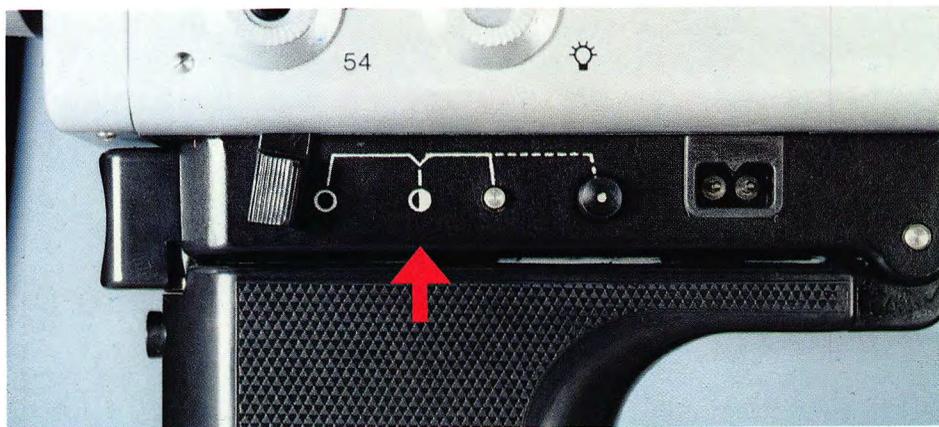
Zum Nachlesen: Bei Ihrem Fotohändler

Die Bedienungsanleitung für den neuen Küchenherd sagt, wann man was wo drehen muß, damit der Braten die richtige Hitze bekommt. Wie man den Braten spickt und eine delikate Soße zustande bringt, beschreiben die Kochbücher. „Wessen Leibgericht allerdings Spiegelei mit Bratkartoffeln sind, kann auf ein Rezeptbuch verzichten.“ Mit diesem Satz beginnt die Einführung des neuen Buches „Alles über die Nizo“. Man kann das Motto wörtlich nehmen. Auf 140 Seiten wird tatsächlich alles über alle Nizo-Kameras gesagt, die für Super-8-Kassettenfilm bisher gebaut wurden. Das sind 21 verschiedene Modelle. Alle entstanden aber unter derselben Produktidee. So findet jeder Nizo-Filmer viele Informationen und Anregungen in dem Buch. Am meisten natürlich der mit einer Nizo S 800 oder S 560. Für ihn bietet jedes Kapitel (vielleicht mit Ausnahme jenes über den Superweitwinkel) direkt Verwertbares, während sich Filmer mit älteren oder „einfacheren“ Nizo-Kameras zumindest über neue Kameraeinrichtungen und filmische Möglichkeiten unterrichtet werden (um mitreden zu können). Alles über die Nizo zu sagen, bedeutet, fast das gesamte Spektrum der modernen Kinematografie nachzuzeichnen. So „hart“ wird das aber in diesem Buch nie formuliert. Es ist keine trockene Fibel und schon gar nicht ein Schulbuch, sondern ein typisches Hobbybuch, das sich (manchmal sogar schmunzelnd) mühelos lesen läßt. Es gibt es bei

ihrem Fotohändler, erschien beim Knapp Verlag in 4 Düsseldorf 1, Martin-Luther-Platz, und kostet 26,- DM. Ein Spezialthema, die Filmvertonung und der Tonfilm, wurde im großen Nizo-Buch nur angerissen. Die Braun AG publizierte nämlich eine Broschüre „Tonfilm mit Geräten von Braun“. Sie ist gegen eine Schutzgebühr von 3,- DM bei ihrem Fotohändler zu haben und gibt dem Filmer mit einer Nizo S 800 oder S 560 komplette Informationen über die Praxis der bildsynchrone Tonaufnahme und der Nachvertonung im Zweibandsystem (mit einem Tonbandgerät). Damit wird auch hier praktisch der aktuelle Stand einer Technologie kommentiert. Trotzdem ist die Broschüre sogar für denjenigen verständlich, der sich zum erstenmal mit dem Tonfilm beschäftigt. Wem aber das alles zuviel ist, wer knappgefaßte Informationen bevorzugt, die gewissermaßen in handliche Portionen vorgeschnitten sind, der ist mit einem Taschenbuch gut bedient; das „12 x ein Dutzend Tips“ für Filmer (und solche, die es werden wollen) anbietet. Unter diesem Titel wurde vom V. W. I Verlag in 8036 Herrsching, Bahnhofstraße 1, die Broschüre im Kunststoffeinband für 6,80 DM herausgebracht. Es ist beim Fotohändler erhältlich. Wenn das Büchlein nur eine einzige Superachtkassette nach der Belichtung sehenswerter macht, so hat sich sein Preis bereits bezahlt gemacht. Alle diese Informationen – wie gesagt – beim und vom Fotohändler.



Was kann die Kurzzeitautomatik?



Alle Nizo Kameras der gehobenen Klasse – von der S 56 bis zur S 800 – haben ihre variable Sektorenblende nicht nur für Auf- und Abblenden, sondern auch für 1. die Manipulation der Schärfentiefe, 2. zur Vermeidung von Graufiltern, 3. für die „Flucht“ aus den ganz kleinen Blendenöffnungen und 4. (mit gewissen Einschränkungen) zur schärferen Abbildung von schnellbewegten Objekten. Und wie heißt diese Super-Kameraeinrichtung? Belichtungszeitverkürzungsautomatik ist zwar ein Wortmonstrum, wäre aber eigentlich korrekt. Das gängige Kürzel heißt „Kurzzeitautomatik“. Auf dem halben Wege von Anschlag zu Anschlag kann der Hebel der variablen Sektorenblende in eine Raststellung gezogen werden (siehe Abbildung). So wird der Hellsektor der Blende verkleinert, und die Belichtungszeit verkürzt sich bei 18 B/s von 1/43 auf 1/86 Sekunde. Damit der Film aber trotzdem richtig belichtet wird, öffnet sich die Objektivblende automatisch um einen Blendenwert. Das wiederum bewirkt die Einengung der beim Super-8-Format sehr großzügigen Schärfentiefe. Nicht immer ist es möglich, die Brennweite zu verlängern (was einen ähnlichen Effekt hätte), um allzu detailreichen Hintergrund in die Unschärfe zu bringen. Hier hilft dann die Verkürzung der Belich-

tungszeit weiter. Sie bewährt sich aber auch als „Fluchthelfer“. Wenn die Nadel der Belichtungsanzeige auf die linke rote Marke der Skala unter dem Sucherbild wandert, müßten eigentlich Graufilter als „Sonnenbrille“ für das Kameraauge her. Kleinste Blendenöffnungen bringen die größten Beugungserscheinungen des Strahlengangs. Die beste Abbildungsqualität aller Objektive bietet sich eher im mittleren Blendenbereich: Deswegen: Wann immer unter Super-Lichtverhältnissen gefilmt wird, und die Kamera gewissermaßen blinzeln müßte, lohnt es sich, den Hebel der variablen Sektorenblende auf „Belichtungszeitverkürzung“ zu stellen. Alles übrige erledigt die Nizo automatisch. Nur dann, wenn schnell bewegte Objekte durch die Zeitverkürzung bildschärfer abgebildet werden sollen, muß der Kameramann ein wenig mitdenken. Film ist mehr als ein Bild. Der Abstand der einzelnen Belichtungen wird durch die Zeitverkürzung etwas größer. Das kann genügen, um im 90°-Winkel gefilmte Objekte auf der Projektionswand „springen“ zu lassen. Deswegen gilt hier um so mehr die alte Filmerregel „schnelle Objekte nur im spitzen Winkel“. Die Kurzzeitautomatik mit den vier Möglichkeiten bieten nur die von Nizo. Kenner und Köenner wissen, was sie daran haben.

Jetzt ist es Zeit für einen Schwarzen mit Pfiff



Leihprojektoren kosten beim Händler auch Geld. Warum also nicht gleich Ihren eigenen holen (anzahlen)?

Einen Schwarzen. Von Braun. Da gibt es den Super-8-Projektor Braun FP 7. Er steht auf unserem „Schaufenster“-Foto ganz rechts. Das ist ein Schöne-Stunden-Zurückholer mit Pfiff. In technischem Deutsch heißt das: Variable Projektionsgeschwindigkeiten von 18 bis 24 B/s, variable Projektionsbrennweiten von 17 bis 30 mm (bei „Lichtstärke“ 1:1,3), Stillstandsprojektion, Rückwärtsprojektion, kleine Projektionswand im Kofferdeckel. Und brillante Bilder durch eine 12 V/100 W Halogenlampe. Also alles in allem der richtige Partner für eine der großen Nizo Kameras. Auch deswegen, weil der Braun FP 7 organisch für den Anschluß des Kupplungsgerätes Synton FP und damit zur Wiedergabe Ihrer bandvertonten Filme geeignet ist. Den „Pfiff“ des kleinen Schwarzen, des Braun FP 35 (Bildmitte), finden Sie in der Projektions-

Zeitlupe. Hat Ihre Kamera keine „Zeitlupe“, also nicht den 54er Gang? Macht nichts, wenn Sie den Braun FP 35 haben. Er bringt nämlich den flimmerfreien 6er Gang mit, den Sie bei der Projektion einschalten können, wann immer Sie eine Szene unter die Zeitlupe zu nehmen wünschen. Mehr über die Ausstattung der Braun Filmprojektoren finden Sie im großen Farbprospekt bei Ihrem Fotohändler. Er hat auch den Prospekt über den Braun D 300. Was die Braun „FP's“ für den Filmer sind, das ist der Braun „D“ für den Dia-Fotografen.

Deswegen müssen Sie auch beim Braun D 300 nicht lange nach dem „Pfiff“ suchen. Er bringt Ihnen nämlich eine zweite Bildebene für Bildüber- und Einblendungen (etwas ganz Raffiniertes, was im Prospekt erklärt wird). Und steuern läßt sich der D 300 über eine Fernbedienung oder vollautomatisch über ein Tonband oder durch den eingebauten „Timer“.

BRAUN

Braun 3/73 Foto Nachrichten

Vom Bereich Foto der Braun AG
für Filmhersteller und Fotografen
(Früher „Nizo Nachrichten“)

Diesmal besonders interessant:

Nahaufnahmen ohne Geheimnisse: S. 4

Mondschein ist Filmlicht genug: S. 7

Schnee ist manchmal weiß: S. 14



Dieser Schnappschuß gelang unserem Mitarbeiter E. G. Hedke mit seiner Zenza Bronica EC: Maria Schell in voller Aktion einmal nicht vor der schweren Studio-kamera, sondern hinter der handlichen Nizo beim privaten Filmen. Die Frau mit

der Filmkamera ist (noch) selten. Gute Filme sind Sache der feinfühligsten Kameraführung. Daß die Frau an der Kamera auch mit schwierigeren Aufnahmebedingungen fertig wird, beweist der Bericht von Frau Dr. Schmitz auf Seite 12.

Versicherung

Braun Foto Nachrichten 3/73

Herausgegeben im Auftrag der
Braun AG, Frankfurt, vom
Verlag für Wirtschaft und Industrie (V. W. I.)
8036 Herrsching/Ammersee
Bahnhofstraße 1
Telefon (0 81 52) 62 09

Redaktion Dieter Müller

Anschrift der Redaktion:
Braun Aktiengesellschaft
Bereich Foto
6 Frankfurt
Rüsselsheimer Straße 22
Postfach 190 265
Telefon (06 11) 73 00 11

Postversandort Freiburg i. Br.

Die Braun Foto Nachrichten erscheinen in
zwangloser Folge dreimal jährlich und
werden kostenlos an Nizo Filmer versandt.
Ein Anspruch auf Belieferung besteht
jedoch nicht. Beiträge, die mit Namen
oder Initialen gekennzeichnet sind,
stellen nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion oder des Herausgebers dar.
Nachdrucke mit **Quellenangabe** sind
honorarfrei. Um **Belegexemplare** wird
gebeten.

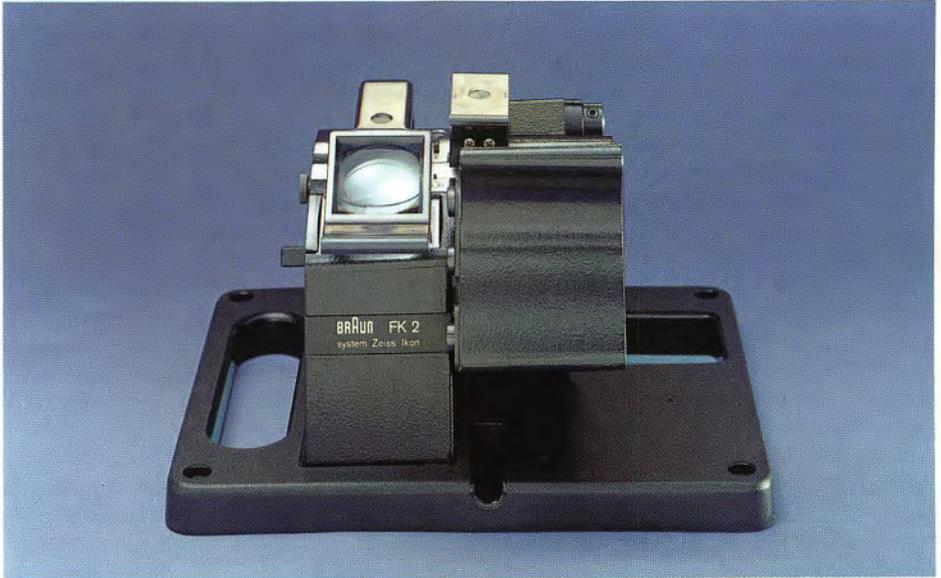
Das Heft 1/74 der Braun Foto Nachrichten
erscheint voraussichtlich im April 1974.

Printed in Western Germany

Wer hat heute schon Zeit? Sie ist so wertvoll wie Geld: Time is money. Und je mehr Geld man machen will, desto mehr Zeit muß man investieren. So bohrt man sich mit den Jahren immer tiefer in seine Arbeit, den Beruf, das Geschäft. Womöglich sickert das alles auch noch in den privaten Bereich und liegt sogar am Wochenende auf dem Tisch. Und dann – vielleicht so um den Fünfundsechzigsten – hört man auf. Da, wo vorher der Arbeitsberg lag, gähnt das Vakuum, das um so größer ist, je mehr man sich bis dahin engagierte. Gewiß, materiell ist des Lebens Herbst durch sorgfältig gepflegte Versicherungen und Renten gesichert. Aber sonst? Jetzt wäre die große Zeit der kleinen Liebhabereien. Aber liebhaben Sie 'mal gewissermaßen auf Befehl. Echte Interessen wachsen langsam und wollen ebenso aufgebaut werden wie eine Rente und gefüttert sein wie eine Versicherung. Nur, daß am Ende nicht Geld herauschaut, sondern Befriedigung und Bestätigung am Schaffen und aus der Beschäftigung mit Dingen, die dort beginnen, wo es stimmt, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt. Also stellt man beizeiten die Weichen. Wer das Filmen zum Hobby wählte, ist gut beraten. Wer filmt, wird in jeder Hinsicht zur Aktivität angeregt. Das kann man wörtlich nehmen, denn die Kamera drängt hinaus. Andererseits ist das Filmen – wenn man will – auch eine Sache für stille Stunden an langen Abenden. (Sehen Sie sich daraufhin den Arbeitsplatz an, den wir auf der nächsten Seite zeigen!) Und, drittens, kommt man mit dem Hobby Film auch in den Mittelpunkt der Geselligkeit bei einem feuchtfröhlichen Filmabend.

Filmen schafft Kontakte. Filmen hält mobil und macht mobil. Wenn Sie sich jetzt etwas Zeit dafür nehmen, investieren Sie in Ihre Zukunft, die dann nicht nur von Erinnerungen leben muß. Auch wenn Ihnen das Archiv der Erinnerungsfilme in den Jahren zu einem Schatz geworden ist.

Zur Filmgestaltung danach



Die Filmaufnahmen haben Ihnen Spaß gemacht. Sie haben einiges aufgewendet, um Sehenswertes auf Ihre Projektionswand zu bringen. Nun liegt der kleine Stapel der 15-m-Spulen vor Ihnen, und das Wiedersehen mit Ihren Filmmotiven bereitet Ihnen jedesmal wieder Freude, wenn Sie eine der Spulen durch den Projektor laufen lassen. Seltsamerweise den anderen aber nicht. Wundert Sie das? Sie sollten die Spulen aneinanderkleben, damit die vielen Licht-an-Pausen Ihr Publikum nicht immer wieder aus dem Schauvergnügen reißen. Damit Sie Ihre Filme in chronologischer Folge ohne Unterbrechungen vorführen können, sollten Sie sich von Ihrem Fotohändler eine Braun FK 1 (unten) oder FK 2 (in der Abbildung oben) verschreiben lassen. Unterschied? Beide produzieren „Keilschnitt“. Das heißt, die Filmdenden werden zu sich ergänzenden Keilen entweder geschliffen (FK 1) oder gespalten (FK 2). Wahrscheinlich werden Sie mit einer Braun Klebepresse bald auch die Möglichkeiten zur Film-

gestaltung an Aufnahmen entdecken, die vielleicht schon Jahre zurückliegen. Der verwackelte Schwenk, die zu lange Szene (sie ärgerten Sie schon lange) kommen an einem trüben Januartag unter das Messer, der sonst nur langweilig geworden wäre. Und schließlich stellen Sie sogar Szenen um, damit sich ganz neue Wirkungen und filmische Bedeutungen ergeben. Dann ist Ihnen zu gratulieren: Sie haben für sich die zweite Gestaltungsdimension Ihres Filmhobbys entdeckt. Möglich, nein sogar sicher, daß sie nochmal Spaß macht.



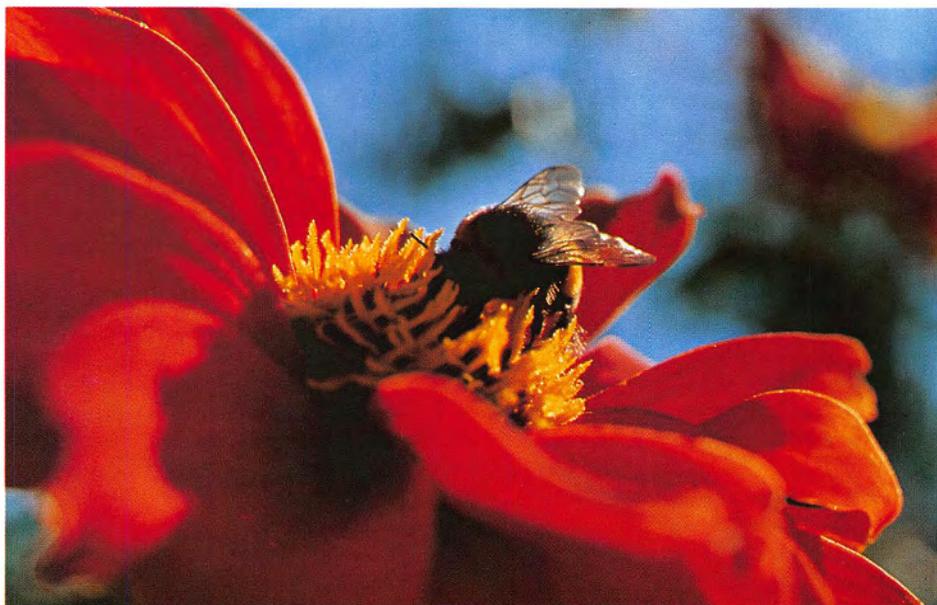
Extreme Nahaufnahmen ohne Geheimnisse

Vielleicht haben Sie den Oh-Effekt das erste Mal zufällig erzielt. Das Projektionsbild leuchtete tulpenrot auf, und es war auf der Leinwand nichts anderes zu sehen als der Blütenkelch dieser Frühlingsblume. Oder etwas Ähnliches. Ausgerechnet an dieser Stelle Ihres Films mit den vielen schönen Sichten auf grandiose Landschaften und den lustigen Ferienszenen erteten Sie anerkennende Zurufe aus Ihrem Publikum. Wenn Sie sich die Mühe machten, die Gründe für den Erfolg der Tulpen-Großaufnahme zu analysieren, kamen Sie wahrscheinlich darauf, daß sich das Auge des Betrachters über „Ruhepunkte“ in der Bilderflut freut wie der Vogel über den Schiffsmast im offenen Meer. Sonst muß man immer viel mehr sehen. Außerdem waren die Blütenblätter gar nicht so alltäglich. Sie wurden nämlich in einer Sicht geboten, die man sich sonst erst bewußt suchen muß. Normalerweise bewundert man den ganzen Strauß oder die holländischen Tulpenfelder. Wer hält sich schon eine einzelne Blüte vor das Auge? Und dazu noch näher als sonst?

Betrachtungsabstände unter 25 cm sind nur Nahsichtigen ohne weiteres zugänglich. Die Welt der kleinen Dinge hinter dieser Schwelle fordert die Lupe. Die gibt es auch für Ihre Nizo Kamera: Vorsatzlinsen für extreme Nahaufnahmen in drei verschiedenen „Stärken“ (kurz: Nizo Nahlinsen). Wenn Sie diese mit den leistungsfähigen Telebrennweiten der Nizo Kameras verwenden, müssen Sie nicht einmal übermäßig nahe an die kleinen Objekte herangehen. Das Vario-Objektiv bietet Ihnen auch bei der Lupenaufnahme die bequeme Alternative. Statt am Objekt zu kleben, nutzen Sie die Feldstecherwirkung der langen Brennweite aus, wenn Sie einen bestimmten Abbildungsmaßstab erreichen wollen. Sie wissen es aus Ihrer allgemeinen Filmpraxis: Kurze Aufnahmeabstände können Sie (und müssen Sie manchmal sogar) durch ein entsprechendes Tele ersetzen. So wie Sie für die gefilmte Wildbeobachtung das Tele benutzen, verspricht nur die lange Brennweite (plus Linse) Erfolg bei der Schmetterlingsjagd. In jedem Fall müssen Sie nämlich den sogenannten

Nahlinse	Einstellbereich	Kleinstmögliches Objektbildfeld	Kleinster Abbildungsmaßstab
Nizo NL 1			
auf Variogon 8–48	1,0 bis 0,47 m	50 x 38 mm	1:9,5
auf Variogon 7–56	1,0 bis 0,47 m	45 x 33 mm	1:8,3
Nizo NL 2			
auf Variogon 8–48	0,50 bis 0,32 m	35 x 26 mm	1:6,5
auf Variogon 7–56	0,50 bis 0,32 m	31 x 23 mm	1:5,8
Nizo NL 3			
auf Variogon 8–48	0,33 bis 0,24 m	25 x 19 mm	1:4,7
auf Variogon 7–56	0,33 bis 0,24 m	22 x 16 mm	1:4,1
Zur Nizo S 800, Variogon 7–80:			
Nizo NL 8001	1,50 bis 0,72 m	50 x 38 mm	1:9,5
Nizo NL 8002	0,80 bis 0,51 m	35 x 26 mm	1:6,5
Nizo NL 8003	0,50 bis 0,37 m	26 x 20 mm	1:4,8

Auch zu allen anderen Nizo Kameras je drei Nahlinsen.
Die Linsen können nicht kombiniert verwendet werden.



Fluchtabstand der Tiere beachten. Die Biene auf der Blüte erschrickt schon vor Ihrem Schatten. Aber Seiten- oder gar Gegenlicht ist sowieso besser. Mit der Nizo Nahlinse 3 und 56 mm Brennweite erreichen Sie aus 24 cm Abstand (vom Objekt zum Linsenrand) einen Abbildungsmaßstab von 1:4,1. Dies bedeutet, daß vier Millimeter Ihres Objekts einen Millimeter groß auf dem Filmbild hinter dem Bildfenster der Kamera erscheinen. Das ist allerhand, wenn Sie bedenken, daß das genutzte Filmbild des Super-8-Formats 5,35 mm breit und 4,22 mm hoch ist. Bei der Projektion eines nur ein Meter breiten Filmbildes werden also vier Millimeter Ihres Objekts auf rund 20 Zentimeter vergrößert. Eine Biene kommt halbmetergroß auf die Leinwand. Und das ist eine Schau, die die Filmexpedition in die Welt der kleinen Dinge immer wieder lohnt. Filmen Sie ein Stück Zeitungspapier, also eine wortwörtlich ganz alltägliche Sache, und Sie werden selbst sofort erkennen, warum extreme Nahaufnahmen den Oh-Effekt provozieren.

Sie stellen allerdings gerade bei diesem „Motiv“ auch die technischen Grenzen fest. Wenn Sie nämlich das Zeitungstück nicht direkt von oben, sondern in leichtem Winkel aufnehmen, so sehen Sie auf den ersten Blick schon im Sucher, wie knapp die Schärfentiefe auch bei bestem Licht und kleinster Blendenöffnung ist. Keine Sorge: Nizo Kameras haben Entfernungsmesser (und die Blendautomatik macht eine „Punktmessung“). Es wird also gar kein Problem für Sie sein, genau jene Zeitungszeilen in die Schärfe zu bringen, auf die Sie das Interesse Ihrer Zuschauer lenken wollen. Insofern hat die knappe Schärfentiefe eben auch wieder Vorteile, nämlich für Ihre Bildgestaltung. Wenn Sie mit dem Entfernungsmesser richtig scharfgestellt haben, kommt Ihr Objekt und sonst nichts Störendes auf die Leinwand, weil alles andere zu Schemen und undefinierbaren Farbflächen verschwimmt.

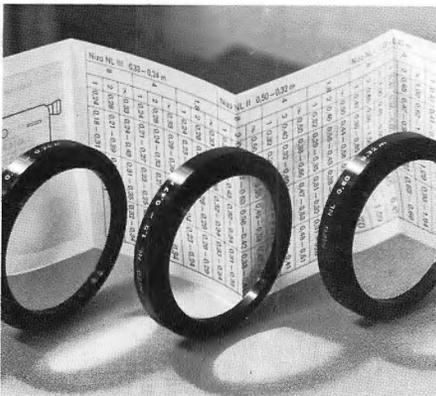
Bitte weiter auf der nächsten Seite

Leistungsbeweis

Fortsetzung von Seite 5

Bei den Lupenaufnahmen bleibt Ihnen die volle Funktionsfähigkeit des Vario-Objektivs erhalten. Sie sind also nicht an eine Brennweite gebunden und können die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten ausnutzen, die Ihnen die „Gummilinse“ bietet. Einschließlich der simulierten Fahraufnahme mit Durchstellung der Brennweiten. Das ist der große Vorteil der Lupenaufnahmen: Sie filmen wie sonst auch und fühlen sich dabei wie Gulliver im Reich der Riesen.

So bleiben hier also nur noch einige Praxistips anzubringen: 1. Wenn Sie der Empfehlung folgen und die Original Nizo-Nahlinse verwenden, benötigen Sie mit Sicherheit keine Zwischenringe. 2. Die Nizo-Linsen bieten ein zweites Gewinde mit etwas größerem Durchmesser (damit es zu keinen dunklen Ecken im Projektionsbild kommt), das – wenn Sie wollen – eine Gummi-Sonnenblende mit den bekannten Vorteilen für die Bildbrillanz aufnehmen kann. 3. Kombinieren Sie bitte nicht ein Filter (z. B. ein „Skylight“, das Sie gewohnheitsmäßig auf das Objektiv geschraubt haben) mit der Nahlinse. Wissen Sie noch mehr Praxistips? Schreiben Sie bitte.



Zu jeder Nizo gibt es drei Vorsatzlinsen für extreme Nahaufnahmen

Können Sie sich vorstellen, daß man das relativ kleine Super-8-Filmbild auf eine Projektionsgröße von fünf Metern und mehr bringen kann? Es klingt fast unwahrscheinlich, denn das genutzte Bildformat hat schließlich nur ca. 5,3 x 4,2 mm. Über 250 Nizo Filmabende vor großem Publikum haben bewiesen, daß derartige Projektionsgrößen durchaus möglich sind. Mehrere Komponenten spielen dabei eine wesentliche Rolle: Das Vario-Objektiv der Kamera muß „top-fit“ sein (und das Schneider Varioobjekt der Nizo ist es). Die besterreichbare Bildschärfe ist Voraussetzung für eine Großprojektion. Sie allein genügt natürlich nicht, wenn der Film später mit einer „Glascherbe“ projiziert wird. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß das Projektionsobjektiv eine zweitrangige Bedeutung hat. Fast täglich werden bei den Filmabenden der Braun AG mit dem Braun FP 7 Projektionsbilder von 3, 4, 5 und sogar 6 m (!) vorgeführt. Das ist eine enorme Leistung des kleinen Projektors mit seiner 12 V/100 Watt Halogenlampe und dem hervorragenden Varioobjektiv 1,3/17–30 mm. Ein solches Riesenbild bringt natürlich auch Aufnahmefehler und -nachlässigkeiten entsprechend deutlicher auf die Leinwand. Die 80-mm-Teelaufnahme ohne Stativ könnte bei einer 1-m-Wohnzimmerprojektion noch schlecht und recht in Kauf genommen werden, bei 5 m Bildbreite aber gibt es Kopfschmerzen. Der Faustregel „Mindestabstand der ersten Zuschauerreihen = ca. dreifache Bildbreite“ muß entsprochen werden. Das schärfste Bild wirkt, zu nah besehen, grobkörnig. Die wenigsten Filmer werden solche Riesenbilder auf die Projektionswand bringen können, aber irgendwie beruhigend ist das Wissen, daß man es schaffen kann.

Und wenn Sie es immer noch nicht glauben wollen, so kommen Sie einfach gelegentlich zum nächsten Nizo Filmabend der Braun AG. Wann? Wo? Fragen Sie Ihren Fotohändler.

G. Lahr

Mondschein ist Filmlicht genug

Alle aktuellen Nizo Kameras stellen ihre Belichtungsregler automatisch auf die Filmempfindlichkeit von 23 DIN ein. Es empfiehlt sich jedoch, diesen Spezialfilm tatsächlich nur unter schlechten Lichtverhältnissen zu verwenden, wo er erstaunliche Ergebnisse liefert. Im Zusammenschritt mit dem Standardmaterial werden die Unterschiede im Auflösungsvermögen jedoch deutlich. Wer das vermeiden will, wer geringsten Lichtschimmer für Filmaufnahmen ausnutzen und trotzdem zu nicht nur brauchbaren, sondern seltenen und deswegen immer interessanten Ergebnissen auf seiner Projektionswand kommen will, muß – wie der Fotograf – die Möglichkeit zur Langzeitbelichtung haben und einsetzen. Die Nizo S 800, S 560 und S 480 boten diese Einrichtung als erste ohne Vorbild. Im Normalgang wird jedes Filmbild $\frac{1}{43}$ Sekunde lang je nach Blendenöffnung mehr oder weniger stark belichtet. Diese Zeit läßt sich nur bei Zeitrafferaufnahmen verlängern, wenn die Kamera langsamer als sonst läuft. Also ist die Einzelbildautomatik mit ihren Zeitrafferfrequenzen zwischen 6 Bildern pro Sekunde und einem Bild pro Minute eine Voraussetzung für die Langzeitbelichtung. Wird sie dazu eingestellt, so bekommt das Filmbild hinter dem Bildfenster sofort so lange Licht, bis es durch die Einzelbildautomatik weitergeschaltet wird. So bestimmt diese

Automatik die Belichtungszeit zwischen $\frac{1}{8}$ Sekunde und 1 Minute.

Welche Zeitrafferfrequenz ist nun einzustellen. Hier sind den fotografischen Erfahrungen so weite Toleranzen geboten, daß man ohne Übertreibung sagen kann: Es macht keinen großen Unterschied, ob ein Bild pro Sekunde oder pro Minute eingestellt ist. Wenig Licht wird dadurch kaum mehr. Dieser Satz ist natürlich zu beweisen. Wir haben einen Versuch gemacht. Die Vergleichsfotos auf dieser Seite wurden bei offener Blende und mit 17-DIN-Film einmal mit ca. einer Sekunde und dann etwa eine Minute lang belichtet. Der Mondschein spiegelt sich hinter den Pinien im Meer an der adriatischen Küste. Wer wollte sagen, welches Bild „richtig belichtet“ ist? Die Langzeitbelichtung ist eine Spezialeinrichtung für besondere Fälle. Es muß für Nizo Kameras schon sehr dunkel werden, ehe „Langzeit“ notwendig wird. Die Katzenaugen-Objektive der Nizos bringen mit normaler Einstellung und normalem Film auch dann noch Sehenswertes auf die Projektionswand, wenn sich die Anzeigenadel des Belichtungsreglers nicht mehr bewegt. Ein gelegentlicher Versuch wird überzeugen. Und wenn auch der hochempfindliche Film nichts mehr bringt, ist die hohe Zeit der Langzeitbelichtung gekommen. Filmen Sie zu jeder Nachtzeit und im Dämmer ehrwürdiger Bauwerke.



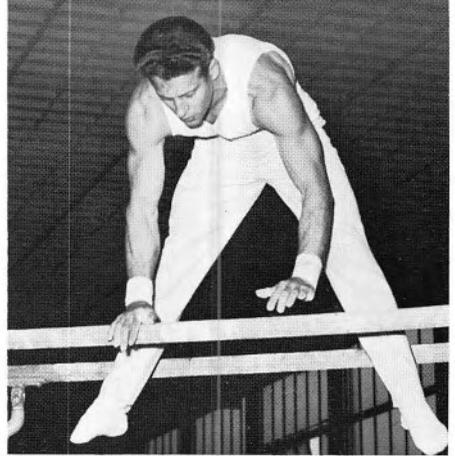
Etwa eine Minute belichtet



Etwa eine Sekunde belichtet

Karl Adam: Bildaufzeichnung in Sportunterricht und -training

Karl Adam ist Sportlern und Sportfreunden als der Cheftrainer der Ruderakademie, dem Trainingszentrum des deutschen Ruderverbandes in Ratzeburg, bekannt. Er nutzt seit vielen Jahren alle technischen (unser Bild zeigt ihn noch mit der Doppelachtkamera Nizo Reflex) und methodischen Möglichkeiten aus, um den deutschen Rudersport im allgemeinen und den berühmten „Ratzeburger Achter“ im besonderen voran und zum Erfolg zu bringen. Welche Rollen spielen dabei Fotografie, Film und magnetische Bildaufzeichnung? Wir fragten Herrn Adam und erhielten diese – wohl nicht nur für den Rudersport gültige – Analyse.



Im Training von Spitzenathleten ist die Aufzeichnung von Bewegungsabläufen ein unentbehrliches Hilfsmittel. Die wichtigsten Aufgabenstellungen sind: Kontrollaufnahmen in Training und Wettkampf zur Überprüfung und Analyse des Bewegungsablaufes, Vorbildaufnahmen zum Vergleich mit Kontrollaufnahmen, Aufnahmen von Gegnern zwecks Analyse, allgemeine und spezielle Dokumentation, Lehrfilme und Bildreihen für Veröffentlichungen. Zur Bewältigung dieser Aufnahmen stehen dem Trainingszentrum des deutschen Ruderverbandes zur Zeit drei große Gerätegruppen zur Wahl, nämlich Filmkamera, Videorecorder und Kleinbildkamera mit elektrischem Filmtransport und Auslöser. Bei den Filmkameras kann zwischen 35 mm, 16 mm, Super-8 (bzw. Single-8) und auch Doppelacht gewählt werden.

Der große Vorteil der Videogeräte besteht darin, daß keine Entwicklungszeit und zusätzliche Arbeit erforderlich ist und daß nach der Aufnahme das Band sofort vorführbereit zur Verfügung steht. Bei der Anfertigung von Kontrollaufnahmen in großem Umfang ist dieser Vorteil so gravierend, daß ein Trainingszentrum ohne Videorecorder unvollständig ausgerüstet ist. Ein

zweiter Vorteil ist die hohe Lichtempfindlichkeit, ein dritter die Wiederverwendbarkeit der Bänder. Diesen Vorteilen stehen aber auch Nachteile gegenüber: Die Bildqualität ist in Auflösung, Kontrast, Brillanz und Format gegenüber dem Film aller Formate schlechter. Die Zeitlupe ist nur bei sehr teuren und aufwendigen Recordern der einer ganz normalen Filmkamera annähernd gleichwertig. Bei einfachen, relativ handlichen Geräten fehlt sie ganz. Natürlich kann der Trainer ohne Zeitlupe nicht auskommen. Recorder sind unhandlich gegenüber Filmkameras vergleichbarer Leistung.

Die Ruderakademie Ratzeburg arbeitet seit ihrem Bestehen mit Filmaufnahmen im Format Doppelacht, Super-8, 16 mm, seit etwa vier Jahren mit einem Videorecorder zum Anschaffungspreis von ca. 40 000 DM. Unsere Erfahrungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: 1. Wenn in kurzer Zeit eine große Zahl von Mannschaften mit Kontrollaufnahmen versorgt werden muß, ist der Recorder unschlagbar. 2. Wenn man eine Mannschaft der äußersten Spitze mit möglichst guten Aufnahmen beraten will, zieht man die 16-mm-Kamera vor und benutzt dann meist Schwarzweißfilm, ent-

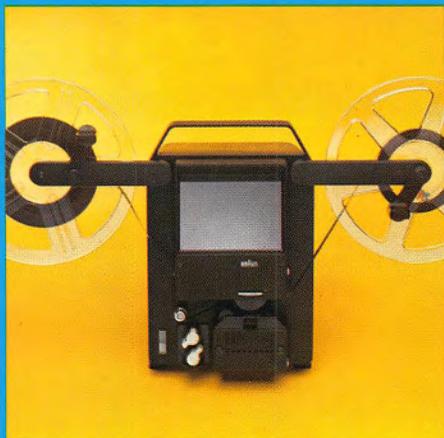


wickelt entweder selbst oder wendet sich an eine schnell arbeitende Entwicklungsanstalt des Fernsehens. 3. Bei Lehrfilmen deutet sich die Tendenz an, von 16 mm Farbe zu Super-8 in Farbe überzugehen. 4. Trainer und Übungsleiter weisen wir in den Gebrauch der Super-8-Kamera ein. Sie scheint uns durch Handlichkeit, Preis und Leistung für diesen Kreis das brauchbarste Gerät zu sein. Um für diesen Zweck geeignet zu sein, muß eine Super-8-Kamera folgende Eigenschaften haben: Großer Variobereich mit leistungsfähigen Telebrennweiten, Zeitlupengang (Möglichkeit zur Umschaltung vom Normalgang in die Zeitlupe während der Aufnahme ist ein Vorteil), unbegrenzte Szenenlänge durch elektrischen Antrieb, großes und helles Sucherbild, Robustheit und Zuverlässigkeit. Zur Wiedergabe ist ein Projektor mit weiterer Zeitdehnmöglichkeit vorteilhaft. Ideal wäre ein Projektor mit Einzelbildschaltung vorwärts und rückwärts. Leider gibt es so etwas bisher nur in 16 mm. Es ist damit zu rechnen, daß der Gebrauch der Super-8-Kamera sich vom Spitzentraining auf Ausbildung und Unterricht ausbreiten wird.

Kleinbildkamera mit elektrischem Antrieb ein. Sie erlaubt in Verbindung mit einem Vario-Objektiv großer Brennweite (etwa 80 bis 250 mm) Serienaufnahmen guter Qualität, die zur Reproduktion geeignet sind, leistet aber nur das.

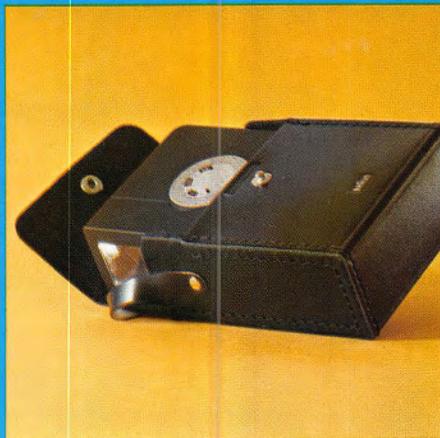
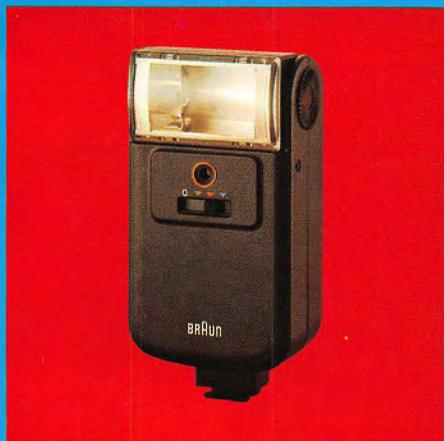
Kurz zusammenfassend lassen sich die Anwendungsbereiche etwa folgendermaßen kennzeichnen: Videorecorder mit Zeitlupe. Mindestpreis etwa 40 000 DM für Kontrollaufnahmen im Massenbetrieb. Der preiswerte Rekorder ohne Zeitlupe ist für den Trainer und Ausbilder noch kein vollwertiges Gerät. 16-mm-Filmkamera. Für Kontrollaufnahmen hoher Qualität. Vorbildaufnahmen, Lehrfilm und Dokumentation. 35-mm-Filmkamera. Für sehr anspruchsvolle Dokumentation. Super-8-Filmkamera. Für alle Aufnahmen brauchbar. Hauptvorteile sind Handlichkeit, geringe Kosten, hohe Leistung. Nachteile: Lange Wartezeit auf Entwicklung, geringe Möglichkeit der Selbstentwicklung. Insgesamt das Gerät für den breiten Einsatz, auch im Sportunterricht der Schule. Doppelacht-Filmkamera. Leistet fast das gleiche wie Super-8, aber deutliche Nachteile in der Handhabung beim Filmwechsel, kleine Nachteile in der Bildqualität.

Festfreuden für Film- und Foto-Fans



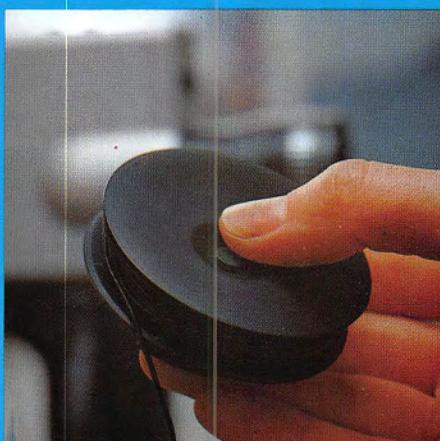
Rollen Sie die 15-m-Spulen noch immer zwischen Daumen und Zeigefinger ab? Dann schreiben Sie den Betrachter Braun SB 1 auf den Wunschzettel. Keiner ist heller (Halogenlampe) und hat einen eingebauten Filmreiniger.

Sie suchen ein Blitzgerät als Partner sowohl für Ihre Fotokamera wie zu Ihrer Nizo? Empfehlenswert: Der berühmte Braun 2000. Bei einem Aufnahmeabstand von etwa 1 m und hellem Hintergrund hält der F 027 Blitzfolgezeiten von ca. einer Sekunde rund tausendmal durch.



Bietet Braun keine Taschen für die Blitzgeräte? Natürlich, und hier wird eine im Bild vorgestellt. Übrigens: Haben Sie zu Ihrer Nizo Kamera die richtige Tasche? Original Braun?

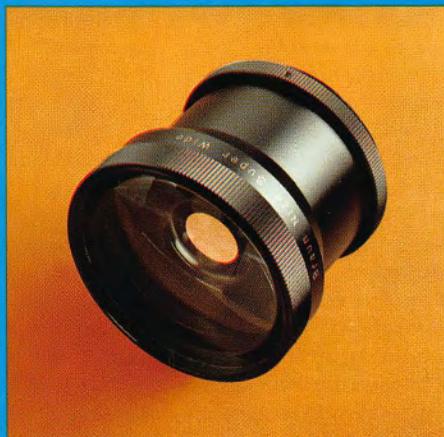
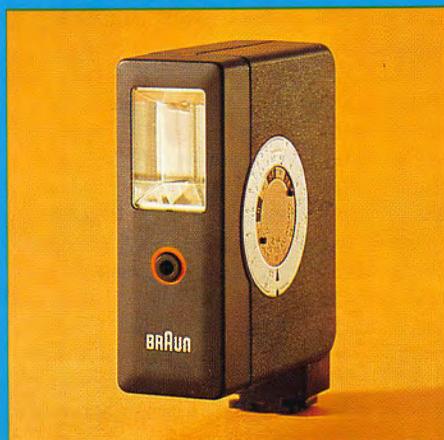
Sie haben noch keinen Fernauslöser? Alle Nizo Kameras des aktuellen Angebots besitzen diese Einrichtung. Sie wird durch diese Spule bedient, auf der 10 m Kabel aufgerollt sind. Eignet sich auch gut für die manuelle Einzelbildschaltung.





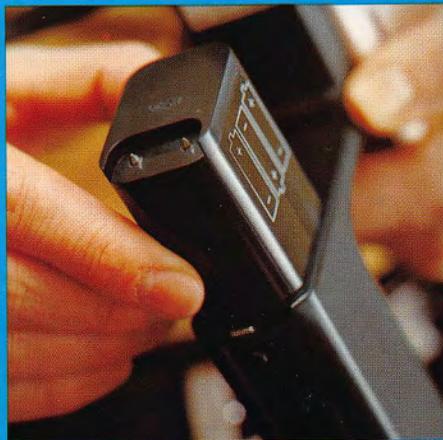
Suchen Sie eine passende Fremdstromquelle zu Ihrer Nizo S 800 oder 560 oder 480? Dann ist das hier gezeigte Kraftpäckchen (Nizo Power Set) ein passendes Weihnachtspäckchen für Sie. Es enthält einen NC oder Barrix Akku. Eine Akkuladung ist gut für 30 Kassetten.

Sie suchen ein kleines, aber modernes Blitzgerät für Ihre Fotokamera? Der Braun F 18 LS ist ein Computerblitzer mit den Abmessungen einer normalen Zigarettenschmuckdose (83 x 73 x 29 mm).



Wünschen Sie Bildwinkel von 70 oder 77 Grad? Wenn Sie schon die brandneue Nizo Spezial 136 haben, benötigen Sie dazu nur noch den berühmten Nizo Superweitwinkelvorsatz. Er paßt auch auf die Nizo S 30, S 36, S 80, S 8 E und S 8 M.

Soll es noch etwas zum Dazulegen sein? Eine gute Versicherung gegen „Stromausfall“ bei Ihrer Nizo ist die Reserve-Batterie-Box (wenn sie mit frischen Batterien gefüllt ist). Daran denken ist alles.



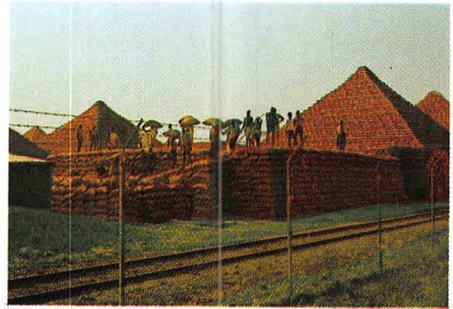
Mit der Nizo bei den Erdnuß-Pyramiden

„Schnell, schnell, alle Wasserkanister füllen. Um 19 Uhr wird die Grenze zugemacht!“ Gemeint war die Grenze zwischen Dahomey und Nigeria, genauer gesagt, zwischen den Städten Porto Novo und Lagos, die in diesem Jahr zum ersten Male ein deutscher Touristenbus passierte. Die Route sollte durch Nigeria, den Tschad und Kamerun führen. Niemand kannte sie. Wir fuhren ins Ungewisse. Im Norden Nigerias gab es eine wohl einzigartige Überraschung. Was Sklaven vor mehr als 4500 Jahren in Zwangsarbeit am Nil bauten, nämlich die Königsgräber-Pyramiden, wiederholt sich heute in Kano laufend. Man baut Erdnuß-Pyramiden. Kano liegt mitten im Erdnuß-anbaugebiet. Die Ernte wird aus allen Richtungen in die Stadt gefahren, und die Säcke werden zu je 10 000 Stück pyramidenförmig gelagert. Es war eine großartige Gelegenheit, zeitgenössische Pyramidenbauer bei der Arbeit zu filmen.

Hinter Kano kommt man auf die für Innerafrika typischen Staubstraßen. Jedes Fahrzeug zieht die gefürchtete rote Staubfahne hinter sich her. Natürlich hatte ich meine Kameras in Plastiktüten mit Reißverschluss verstaut, wenn sie nicht gerade gebraucht wurden. Auf diese Weise sind sie weitgehend luft- und staubdicht verpackt; nach meinen Erfahrungen der beste Schutz gegen den feinen roten Staub, der durch alle Ritzen und porentief in die Haut eindringt. Die Sahellandschaft (Übergang von der Sahara zur Savanne) dehnte sich endlos aus. Es wurde heiß und trocken. Auf die Wasch- und Trinkwasserversorgung, die bisher kein Problem war, mußte von jetzt an besonders geachtet werden, da die Brunnen tageweit auseinanderliegen.

Bei Fort Foureau erreicht man den Scharifluß, der in der Trockenzeit nur knietief langsam in den Tschadsee fließt. Dieser ist der einzige See, der seine Form ständig ändert und der keinen Abfluß hat, denn

hier herrscht so brütende Hitze, daß mehr in den blauen Himmel hinein verdunstet als zufließt. Wir wagten den Versuch, den See zu erreichen, blieben aber nach vielen Stunden Fahrt immer häufiger und tiefer im Sand stecken. Trotzdem gab es für die Nizo interessante Ausbeute: Steckenbleiben, Ausgraben, Sandbleche unterlegen, Anfahren und wieder Steckenbleiben. Am nächsten Tag entschädigte uns der bunteste Markt, den ich in Schwarzafrika kennengelernt habe, nämlich der von Fort Lamy. Der Tschad ist ein afrikanischer



Die Pyramiden von Kano

Schmelztiegel, und es gehören schon Fachkenntnisse dazu, um Budumas, Schuwas und Kanembus auseinanderhalten zu können. Alle Filmkameras, die bisher noch intakt geblieben waren, surrten eifrig.

Nächstes Ziel war der Waza-Nationalpark in Nordkamerun. Von den 4000 Elefanten, die im Park leben, bekamen wir mehrere Hundert an einem großen Wasserloch vor die Linse. Natürlich konnten wir das Schauspiel nur aus einiger Entfernung genießen, da das Elefantenleben von starken Bullen bewacht und beschützt wurde, vor denen selbst die Wildhüter im Park gehörigen Respekt haben. Um so besser, wenn man dann das Baden der Elefantenbabys mit der Nizo auf Greifnähe heranzoomen konnte. Auf schmalen Wellblechpisten fuhren wir

dann im 20-km-Tempo durch die Mandara-Berge. Die tagelange Rüttellei und der rote Staub setzten den optischen Geräten mehr zu als den Menschen. Bei meiner Spiegelreflexkamera streikte der Belichtungsmesser; die Nizo hielt durch. In Foumban wurden die Strapazen unerwartet reichlich belohnt. Der residierende Sultan empfing uns. Wir durften die Kameras mitbringen, und die Musikanten des Sultans gaben eine ausgiebige Probe ihres Könnens. Noch einmal, am Schluß der Expedition, sollten wir eine besonders eindrucksvolle Begeg-



Markt in Fort Lamy

nung mit afrikanischer Musik machen. Afrika ist ohne Trommeln und Tanz undenkbar. Wenn man an einem Sonntag in Douala, der größten Stadt Kameruns, zum Sportstadion hinausfährt, kann man das Glück haben, Hunderte von Männern und Frauen in einem weiten Kreis um ein Trommelorchester tanzen zu sehen. Das ist keine Touristenattraktion, denn im feuchtheißen Douala, wo für Europäer jede Bewegung mit einem Schweißausbruch verbunden ist, gibt es kaum Touristen. Man tanzt, damit die alten Traditionen nicht in Vergessenheit geraten. Wie überall in Kamerun wurden wir auch hier freundlich empfangen, durften in den Kreis der Tanzenden hineingehen und soviel filmen, wie wir Lust und Filmmaterial hatten. Natürlich waren die Nizo und der Kasset-

tenrecorder dabei. Beides braucht man, um die Eindrücke später wiedergeben zu können, denn afrikanischer Tanz und afrikanische Musik sind für den Europäer, der sich nicht näher damit beschäftigt, recht kompliziert. Im Gegensatz zur europäischen Musik, bei der der Rhythmus eines Stückes der gleiche bleibt, wird, wenn Afrikaner trommeln, der Rhythmus variiert. Der Vortrommler gibt das Thema an, die anderen übernehmen es und variieren es jeder für sich. Schließlich verschlingen sich die Rhythmen ineinander, und das ist



Tänzer in Douala

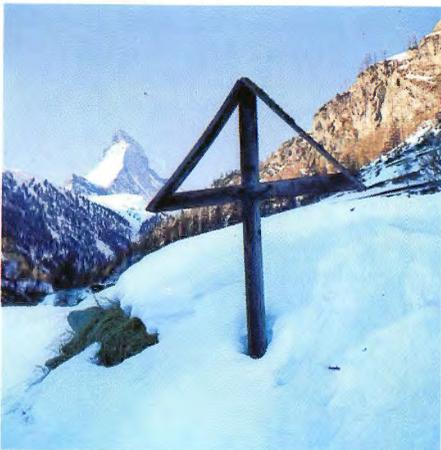
spätestens der Augenblick, an dem jeder Nichtafrikaner nicht mehr folgen kann. Was das mit Filmen zu tun hat? Sehr einfach. Afrikaner hören jeden einzelnen Rhythmus heraus. Dem einen folgen sie mit den Füßen, während sie mit anderen Körperteilen anderen Varianten folgen. Das muß man ausgiebig filmen. Daheim öfters angesehen und angehört, läßt sich so entwirren, was man anfangs für unentwirrbar hielt.

Text und Fotos: Dr. Hannelore Schmitz

Lesen Sie bitte im nächsten Heft an dieser Stelle: „Mit der Nizo im arktischen Eis.“ Ein Erfahrungs- und Erlebnisbericht aus Spitzbergen.

Schnee ist manchmal weiß

Oft ist er blau. Der Schnee. Gelegentlich wirkt er auf der Projektionswand wie Himbeereis oder wie Schlagsahne. Erst nach drei Tagen Föhn ist Schnee auch filmisch unappetitlich. Durch den Sucher gesehen, hat die Schneelandschaft immer Vorteile für die Farbregie: Sie ist nie kunterbunt, aber immer farbig. Nur im tiefen Schatten sind Schneeflächen dunkler als der Himmel. Schauen Sie sich bitte die Illustrationen zu diesem Beitrag an. Eine grüne Wiese z. B. reflektiert 17, Schnee aber 70 Prozent des Himmelslichts. Das irritiert sogar Ihr Auge. Sie blinzeln, und deswegen sind in den Winterurlaubszentren die Sonnenbrillen Verkaufsschlager. Nehmen Sie es also dem Belichtungsautomaten Ihrer Nizo nicht übel, wenn er gelegentlich und unter besonderen Umständen über die Stränge schlägt. Er ist zwar bei Nizo Kameras durch eine Spezialkonstruktion so eingerichtet, daß er in solchen belichtungsmäßigen Extremsituationen nur gedämpft reagiert. Wenn die hochstehende Sonne aber auf die weiten Schneeflächen strahlt, kann es vorkommen, daß die Anzeige auf der Skala unter dem Sucher über den Blendenwert 16 hinausweilt. Das ist die Mißtrauensschwelle und bedeutet, daß zu kleine Blendenöffnungen

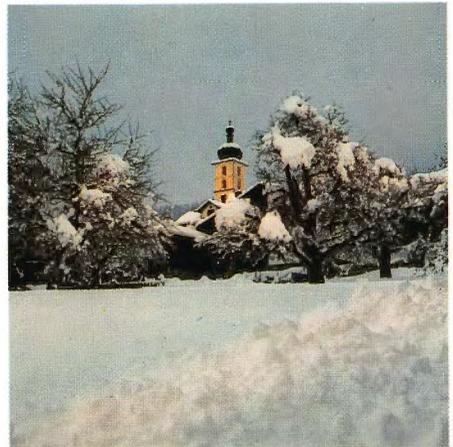


eingestellt werden. Greifen Sie ein, schalten sie die Automatik ab, und stellen Sie die Anzeige auf 16 fest ein.

Haben Sie eine Nizo mit Kurzzeitautomatik (variable Sektorenblende mit Mittelraste)? Unter besonders starkem Licht pflegen Kenner die Blendenöffnung durch diese Einrichtung zur Verkürzung der Belichtungszeit künstlich zu vergrößern, um bessere Bildqualität zu erzielen. Im letzten Heft wurde ausführlich über die Nizo Kurzzeitautomatik berichtet. Hier nur die Erinnerung daran, für den Fall, daß Sie in diesen Tagen mit Ihrer Nizo in den Schnee gehen. Wir wünschen Ihnen viel Sonne. Wintersportler sind nicht gerade unglücklich, wenn es hin und wieder eine Lage neuen Pulverschnees hinhaut. Zu diesem Zweck muß die Sonne verschwinden. Das ist absolut kein Grund für Ihre Nizo, sich deswegen in ihrer Bereitschaftstasche zu verkriechen. Denn schwarzweiß wird Schnee ohne Sonne zu Gips. Der Übergang von Schwarzweiß- zu Farbfilm ist mit dem Kassettensystem von Super-8 kein Problem. Wenn Sie die halbbelichtete Schwarzweiß-Kassette gegen eine mit Farbfilm austauschen wollen, so verlieren Sie nur etwa drei Zentimeter Film. Das sind rund acht Filmbilder oder etwa eine halbe Sekunde Projektionszeit. Ein Tip dazu: Bevor Sie die Klappe zum Kassettensraum öffnen, sollten Sie die Länge des unbelichteten Filmrestes an der Filmvorratsanzeige ablesen und dann auf dem Herstelleretikett der Kassette notieren. St. Moritz oder Kitzbühel im strahlenden Prospektwetter gibt es auf vielen privaten Projektionswänden zu sehen. Eine Rolle Flockenwirbel und frische weiße Pracht unter bedecktem Himmel können aber zu einem interessanten Kontrast in Ihrem Winterfilm werden. Zugegeben: Ohne Sonne wird Schnee nicht glitzern. Guter Farbfilm vermag jedoch die besondere Stimmung einzufangen, die von der grauen (und eigentlich typischen) Winterlandschaft aus-

geht. Vergleichen Sie bitte die beiden Fotos auf dieser Seite. Bei der sonnenlosen Abbildung war ein Skylightfilter im Spiel. Dieser Filter lohnt sich für Sie besonders in der Schneelandschaft, wenn der strahlende blaue Himmel den Schnee in den Schatten färbt. Sie sehen die Schneeflächen und denken dabei: „Weiß!“ Das Objektiv Ihrer Nizo registriert aber Blau. Und nachher ärgern Sie sich möglicherweise vor der Projektionswand grün, weil Sie annehmen, daß der Film oder das Objektiv oder beides nichts taugten. So schlimm wie auf der Illustration dieses Beitrags mit dem Wegkreuz treibt es Ihre Nizo allerdings deswegen nicht, weil das Foto mit einem Objektiv einfachen Aufbaus aufgenommen wurde, Ihre Nizo aber ein viellinsiges Vario-Objektiv hat. Die Schneider Variogone (und andere Objektive werden von Nizo Kameras nicht verwendet) sind von (gutem) Hause aus Warmzeichner. Außerdem bieten sie UV-absorbierende Wirkungen. Sie schirmen also Ihre Filmbilder vor den unsichtbaren ultravioletten Strahlen ab, denen man die Schuld an unscharfen Aufnahmen gibt. Wenn Sie trotzdem ein UV-Sperrfilter zum Schutz des Objektivs aufschrauben, so schieben Sie also eine Glasfläche mehr zwischen die

schöne Landschaft und das Filmfenster in Ihrer Kamera. Seltsamerweise werden „Farbstiche“ zum anderen Extrem, zu Rot hin, nicht so unangenehm empfunden wie blaue. Deswegen sind die Stunden des Spätnachmittags eine gute Zeit für Film-Skiabfahrten oder einen Filmspaziergang. Wenn die tieferstehende Sonne zu modellieren beginnt, werden aus Schneeflächen plastische Landschaften. Jetzt kommen die „Schlagsahne“ und das „Himbeereis“ von vorhin auf die Projektionswand. Gönnen Sie sich, Ihrer Kamera und Ihren Freunden vor der Projektionswand das Schauerlebnis des Winterwunderlandes, und lassen Sie sich für die Aufnahmen bewußt etwas Zeit. Sie sind mehr für das Realistische? Sie haben für das Filmen grade keine Zeit? Dann lassen Sie Ihre Nizo eben bei den Aufnahmen allein. Bestimmt haben Sie ein Hotelzimmer mit einem schönen Ausblick auf die Urlaubslandschaft. Stellen Sie die Kamera mit dem Handgriff auf das Fensterbrett und einen langen Zeitrastgang ein. Die Nizo fängt für Sie dann – ganz automatisch – eine irre, fast surreale Schau ein, bei der sich (Sonne vorausgesetzt) der Schnee in allen zarten Farben des Spektrums zeigt. Manchmal auch weiß.



Fotografieren mit System (III): Komfort und Praxis der TTL-Belichtung

Wenn Sie die ganze Breite der Leistungsfähigkeit moderner Filmemulsionen und der Objektive der Zenza Bronica ausnutzen wollen, so bedeutet das für die Praxis: Belichten Sie richtig. Zur Zenza Bronica EC ist ein starrer Lichtschacht mit eingebautem TTL-Belichtungsmesser lieferbar (TTL = "Through the lens", also Belichtungsmessung durch das Objektiv). Dabei wird genau die Lichtmenge gemessen, die durch das Objektiv kommt und die auch die Belichtung des Films bestimmt. Das ist eigentlich nichts Besonderes, wenn man weiß, daß es zu fast allen 6 x 6-Kameras einen ähnlichen Aufsatz gibt. Der Belichtungsmesseraufsatz zur Zenza Bronica EC bietet aber dies mehr: er verbindet sich beim Aufsetzen auf die Mattscheibenöffnung der Kamera elektrisch mit dem elektronisch gesteuerten Schlitzverschluß der „EC“. Für die praktische Arbeit bedeutet dies außergewöhnlichen Bedienungskomfort durch Verringerung der notwendigen Handgriffe beim Messen, also erhöhte Schußbereitschaft und Schnelligkeit.



Verfolgen Sie bitte diese Darstellung der Handhabung: TTL-Belichtungsmesser aufsetzen. Er verbindet sich dabei, wie gesagt, elektrisch mit dem Verschluß und setzt das Verschlußzeitenrad der Kamera außer Betrieb. Gewünschte Arbeitsblende am Objektiv einstellen und diese auf den Belichtungsmesser übertragen, damit der „weiß“, zu welcher Blende er die richtige Verschlußzeit suchen soll. Gemessen wird nämlich bei offener Blende. Sie schließt sich erst beim Auslösen auf den vorgewählten Blendenwert, damit zur Scharfeinstellung, Motivbeobachtung und Messung immer ein optimal helles Sucherbild zur Verfügung steht. Blicken Sie in den Sucher, und visieren Sie Ihr Motiv an. Vorausgesetzt, Sie haben die Stromzufuhr am Belichtungsmesser eingeschaltet, wird die gut sichtbare Anzeigenadel nach oben oder unten ausschlagen. Jetzt drehen Sie den Verschlußzeitenknopf am Belichtungsmesser vor oder zurück, bis die Nadel mit einem roten Punkt in der Mitte der Mattscheibe zur Deckung gebracht ist. Auslösen. Der Belichtungsmesser hat dem Verschluß die zur vorgewählten Blende passende Verschlußzeit bereits gemeldet. Angenehm fällt Ihnen dabei vielleicht auch auf, daß Zeiger und Verschlußzeitenknopf beim Messen in die gleiche Richtung laufen. Da gibt es kein Rätselraten über die richtige Drehrichtung. Sie möchten zu einer bestimmten vorgewählten Verschlußzeit die richtige Blende finden? Auch das ist möglich: Nur den Blendenring am Belichtungsmesser drehen, bis die Anzeigenadel wieder auf dem roten Punkt steht. Jetzt aber bitte nicht vergessen, die gefundene Blende auch am Objektiv einzustellen, damit sie beim Auslösen auf den richtigen, den eingestellten Wert springt. Unnötig zu sagen, daß die Empfindlichkeit des verwendeten Films am Belichtungsmesser eingestellt werden kann. Die Skala reicht von 12 bis 3200 ASA, das sind 12 bis 36 DIN. Der Meßbereich des

Belichtungsmessers zur Bronica EC reicht über die große Breite von $\frac{1}{1000}$ Sek. bis 2 Sek. bei Blende 2,8 und 21-DIN-Film, also von der hellsten, auf dieser Welt vorkommenden Beleuchtung bis zum Dämmerlicht. So sind für eine korrekte Belichtung kameraseitig die besten Voraussetzungen gegeben.

Nun hängen Sie sich also die Bronica mit TTL-Belichtungsmesseraufsatz um und ziehen los, um einige Umkehrfilme nach beschriebener Manier zu belichten: im Vorderlicht, Gegenlicht, Seitenlicht und Schatten, bei Dämmerung und trübem Wetter. Kaum sind die Filme von der Umkehranstalt entwickelt zurück, begutachten Sie die Ausbeute. Auf einem Leuchtkasten werden Sie wahrscheinlich sehen, daß alle Aufnahmen gut belichtet sind, sozusagen „aus einem Guß“. Alle Dias zeigen die gleiche Dichte. Beim genauen Besehen aber stellen Sie fest, daß der Kopf der kleinen Sabine (gegen den weiten, strahlend blauen Himmel) zu wenig Zeichnung hat. Oder hier: Der sonst so wunderschöne Durchblick aus dem kleinen Kirchturmfenster zeigt nur überbelichtete und verwaschene Landschaft. Neunzig Prozent der Dias sind genau richtig belichtet. Aber die restlichen? Genau da, wo es bei diesen Aufnahmen darauf ankam, sind sie zu dunkel oder aber zu hell. Und das ist nun der wunde Punkt, warum etwa zehn Pro-

Bitte weiter auf der nächsten Seite

Diese Vergleichsfotos zeigen es: Je größer der Himmelsanteil bei der Bildgestaltung ist, desto mehr stellt sich die Belichtungsautomatik darauf ein und um so mehr verlieren die restlichen Bildteile an Durchzeichnung. Das gilt für die Foto- wie die Filmaufnahme mit automatisierter Belichtungsmessung durch das Objektiv gleichermaßen.



Filmsalat

Fortsetzung von Seite 17

zent der Aufnahmen nicht befriedigten. Der Belichtungsmesser wußte ganz einfach nicht, worauf es Ihnen bei diesen Aufnahmen ankam. Wie konnte er ahnen, daß Ihnen der Kopf von Klein-Sabine wichtiger war als die große Fläche „Himmel“, die Sie ihm zur Messung anboten? Oder das andere Extrem: Wie konnte er wissen, daß die helle Landschaft im Hintergrund das Bildwichtige war und nicht der dunkle Vordergrund des Kirchturmfensters? Da der Belichtungsmesser nicht „denken“ kann, sollten Sie ihm in Grenzsituationen unter die Arme greifen und ihm auch zur Messung das anbieten, was Ihnen bei der Aufnahme wichtig erscheint. Gehen Sie also mit der Kamera so nahe an Sabine, bis der Kopf formatfüllend im Sucher erscheint: Belichtung messen, Aufnahmeabstand einnehmen und auslösen. Im Kirchturm würden Sie zuerst ganz nahe am Fenster nur die Landschaft angemessen, dann die Aufnahmeposition eingenommen und ausgelöst haben.

Text und Zenza-Bronica-Fotos: E. G. Hedke

Die „Dogge“ war ein Boxer

Herr Hans Brustmann aus Oestrich-Winkel schreibt uns: Seit gut sieben Jahren bin ich Bezieher Ihrer „Braun Foto Nachrichten“, die ich immer mit großem Interesse lese. Beim Studium des Heftes 2/73 haben Sie unter dem Titel „ausgezeichnete Blitzfotografie“ ein herrliches Hundeporträt (Kopfstudie) abgebildet. Da ich nun selbst Doggenbesitzer bin, möchte ich Sie allerdings auf einen erheblichen Fehler aufmerksam machen. Der von Ihnen als „Dogge“ bezeichnete Hund ist ein „Boxer“, und er läßt sich mit dem besten Willen selbst mit einem Braun Elektronenblitz nicht in eine Deutsche Dogge verwandeln. Nichtsdestotrotz freue ich mich schon auf die nächste Ausgabe.

Wann der nächste Filmabend der Braun AG (mit G. Lahr und den Nizo Filmkameras) in Ihrer Nähe stattfindet? Fragen Sie bitte Ihren Fotohändler. Er ist der Veranstalter. Braun richtet den Abend für ihn und Sie aus.

Wenn Sie Filme aus dem Ausland verschicken oder aus sonst einem Grund besonders vor Verlust sichern wollen, so filmen Sie auf den ersten Zentimetern Ihre Anschrift. Die muß weder kunstvoll geschrieben noch (bis auf die Bildschärfe) sorgfältig gefilmt sein. Hauptsache, man kann gegebenenfalls im Betrachter an einem Filmbild erkennen, wem der Film gehört.

Alte Kameras, Objektive, Belichtungsmesser usw. sind eine gute Geldanlage, weil sie erst in den USA und nun auch bei uns zu begehrten Sammelobjekten wurden. Gerade in der letzten Zeit eröffneten in den größeren Städten Kamerabazars, die auch „Börsenfunktion“ haben, in München z. B. in der Herzogsspal-, Ecke Eisenmannstraße. Übrigens: Das Fotomuseum der Braun AG (im Werk München) ist komplett. Es werden keine alten Stücke aus Braun und Nizo Produktionen aufgekauft.

Einer dpa-Meldung entnehmen wir, daß die Bundesbürger 1972 elf Millionen Rollen und Kassetten 8-mm-Film belichteten. Das waren 34 Prozent mehr als 1971. Super-8 hatte daran einen Anteil von 91 Prozent.

Gestohlen: Nizo S 560 mit der Fertigungsnummer 61 62 93. Vor Ankauf wird gewarnt.

In eigener Sache: Wenn Sie Ihre Anschrift ändern und die neue nicht dem Verlag (Adresse siehe Seite 2) melden, werden Sie aus der Bezieherkartei dieser Blätter gestrichen. Ältere Hefte der „Braun Foto Nachrichten“ sind ausnahmslos vergriffen.

Schwenks — aber richtig

Schwenk ist Fachchinesisch. Wer nicht genau weiß, was damit gemeint ist, könnte vielleicht vermuten, daß die Filmkamera hin und her geschwenkt werden soll. Das stimmt nur zur Hälfte. Schwenk ist in der Regel nämlich Hin oder Her. Der Kameraschwenk kann zeigen, wie die Filmobjekte zusammengehören. Die vorbedachte Objektivebewegung führt das Auge des Zuschauers später auf der Projektionswand von einem interessanten Blickpunkt zu einem anderen, der auch interessant sein sollte. Was es dazwischen zu sehen gibt, muß der Zuschauer im Sinne des Wortes en passant mitbekommen. Wenn der Kameramann dies berücksichtigt, wird er sein Objektiv wohlgefällig so lange auf dem Ausgangspunkt ruhen lassen, bis er meint, daß sich der spätere Betrachter ausreichend zu Gemüte führen konnte, was es dort zu sehen gibt: je nach Motiv etwa zwei bis vier Sekunden. Dann zieht er die Kamera behutsam zum zweiten Punkt des Interesses wahlweise hinüber, herüber, hinauf, herunter, um dort wiederum etwas zu verweilen, ehe er den Finger vom Auslöser nimmt.

Es gibt aber auch den Schwenk „in die dritte Dimension“. Man könnte zweierlei unter dieser Verlagerung des Kamerablickpunkts in die Bildtiefe verstehen: Einmal die beliebten „Fahraufnahmen“ mit dem Vario-Objektiv oder die Verlagerung der Bildschärfe während der Aufnahme von einer Naheinstellung auf die Unendlich-

marke durch das kontinuierliche Durchstellen des Meterrings. Was damit gemeint ist, können vielleicht die Bildbeispiele verdeutlichen. Schwenks aller Art machen Sie am besten vom Stativ aus. Das Objektiv wird auf ein Motiv im Nahbereich eingestellt. Das können Blütenzweige in einem Meter Entfernung sein, aber auch das Gesicht der Freundin, die aus dem Bild geht, während der Kameramann gleichmäßig und zügig den Metering des Objektivs zum Anschlag dreht, bis also die Unendlichmarke erreicht ist. Wichtig bleibt auch hier, daß im Sucher auch dann etwas Interessantes zu sehen ist. Aber das verlangen schließlich alle Schwenks. Die folgenden Einstellungen beschäftigen sich dann sinnvollerweise mit dem angepeilten Motiv, damit der berühmten Filmlogik entsprochen wird. Das „Schärfenziehen“ gelingt am besten, wenn der Schärfenbereich knapp ist, also mit einer längeren Brennweite oder beim Wechsel von der 1-m- zur Unendlicheinstellung. Im Zweifel die Nizo Kurzzeitautomatik benutzen. (Die größere Blendenöffnung verringert die Schärfentiefe.)

Praktisch bietet der „Schwenk in die Bildtiefe“ keine großen Probleme, denn die Objektive der Nizo sind griffig genug, die Handkante daran abrollen zu lassen. Bei kleineren Objektivdurchmessern bleibt darauf zu achten, daß nicht einer der vielen Finger vor die Frontlinse rutscht und daß der Meterring zügig gedreht wird.



Braun: Klasse in jeder Klasse



Wenn Sie sich gerade um Ihr erstes oder ein neues Elektronenblitzgerät kümmern, können Ihnen die folgenden Orientierungsdaten Ihre Entscheidung unter der Vielzahl etwas erleichtern. Grob lassen sich die Blitzer in drei Kategorien einteilen: den Klassischen, den Computer und den – neue technische Spitze – VarioComputer. Unser „Schaufenster“ oben zeigt Ihnen je einen typischen Vertreter dieser drei Klassen im aktuellen Angebot der Braun AG. Vergleichen Sie bitte den ganz links (Braun Hobby F 17) mit dem in der Mitte (Braun Hobby-mat F 245 LSR): Abgesehen von den Abmessungen, unterscheidet das „Auge“ des F 245 die beiden Geräte. Es ist rotgerändert und heißt eigentlich „Sensor“. Mit diesem wird das reflektierte Licht gemessen und der Blitz automatisch abgeschaltet, wenn das Fotoobjekt genug davon abbekommen hat. Wer auf diese Automatik verzichten kann und möchte, greift zum besonders handlichen klassischen Gerät, das – wie der F 17 – nur so groß ist wie eine Zigaretten-

packung. Bleibt noch der VarioComputer. Den Braun 2000 VarioComputer F 022 oder F 027 werden Sie unter Dutzenden anderer Geräte sofort erkennen. Er sieht nicht nur anders aus, er blitzt auch anders. Kurz die Technik: Der Braun VarioComputer setzt gerade nur so viel Leistung frei, wie für die exakte Belichtung nötig ist. Dadurch kommt er zu erstaunlich kurzen Blitzfolgezeiten und u. U. auf über 1000 Blitze pro Ladung. Das sind aber noch nicht alle Vorteile, die der Braun 2000 zu bieten hat. Lassen Sie sich am besten den Spezialprospekt von Ihrem Fotohändler geben. Er wird Ihnen aus diesen Gründen zu einem Braun raten: Das gemeinsame Kennzeichen aller Braun Blitzgeräte ist eine konstante Lichtleistung. Die Bildfläche wird absolut farbkorrekt und bis in die Ecken vollständig ausgeleuchtet. Braun Computergeräte haben einen besonders weiten Sensor-Meßwinkel von 30 Grad. Die Garantiezeit von zwei Jahren für Braun Blitzgeräte zeigt am deutlichsten ihre ungewöhnliche Zuverlässigkeit und Robustheit.